

Bundesarchiv

B 162/ 6843

Fol. 1 -



0 200044 075003

V e r m e r k

Mit diesem Blatt beginnt ein neues Verfahren, in welchem die Vernichtung der in Ghetto zusammengefaßten jüdischen Bevölkerung des Kreises *Jokolon - Wengrow* (Distrikt Warschau) untersucht werden soll.

Der Distrikt Warschau zerfiel in 9 Kreise, auch Kreishauptmannschaften genannt, und zwar in die Kreise

1. Ostrow-Masowiecki,
2. Jokolon-Wengrow,
3. Siedlce,
4. Minsk-Masowiecki,
5. Garwolin,
6. Warschau-Land,
7. Sochaczew,
8. Grojec,
9. Lowicz (Lowitsch).

An der Spitze der Verwaltung eines Kreises stand der Kreishauptmann (Landrat) *Kreishauptmann für den Kreis Jokolon-W.* war *zunächst der Landrat Schulz (bis 10.6.40), darnach Reichslandwirtschaftsrat Grams*

Jedem Kreishauptmann standen ein oder mehrere Züge deutscher Gendarmerie zur Verfügung. Außerdem verfügte der Kreishauptmann auch über polnische Polizei. Die Gendarmerie unterstand daneben auch dem Kommandeur der Gendarmerie (KdG).

In den einzelnen Kreisen gab es darüber hinaus Außenstellen des Kommandeurs der Sicherheitspolizei und des SD (KdSuSD), der seinen Sitz in Warschau der Distrikthauptstadt, hatte. Nach einem hier vorliegenden Stellenbesetzungsplan des KdSuSD in Warschau, der aus den Jahren 1943/44 stammen dürfte, war die für den Kreis *Jokolon* zuständige SD-Außenstelle in *Jokolon* Leiter dieser Außenstelle war zu jener Zeit

SS-St. Scherf. u. KS Schröder

Im Distrikt Warschau lebten sehr viele Juden. Dem Buch von du Prel "Das Generalgouvernement" das im Auftrage des Generalgouverneurs Frank und unter Mitwirkung zahlreicher An-

gehöriger seiner Verwaltung herausgegeben worden ist (im März 1942), ist zu entnehmen, daß der Distrikt Warschau nach seiner Bestandsaufnahme vom Herbst 1940 an die 610 000 Juden hatte. Davon lebten 410 000 in der Stadt Warschau, der Rest in zahlreichen Städten und Ortschaften außerhalb der Distrikthauptstadt. Im Jahre 1941 wurden etwa 72 000 Juden, darunter diejenigen der Kreise westlich der Weichsel und ein Teil der Juden des Kreises Białystok nach Warschau umgesiedelt.

In Kreise *Łódź* - W. wohnten bei Ercheinung des oben genannten Buches (-März 1942-) **20528** Juden. Diese Juden waren in Ghettos untergebracht und ihrer Freiheit beraubt.

Im Frühjahr 1942 begann man im Generalgouvernement mit der massenweisen Vernichtung der Juden. Die Aktionen liefen unter dem Decknamen "Reinhardt". Der SS- und Polizeiführer des Distrikts Lublin war mit der Durchführung der ganzen Aktion "Reinhardt" beauftragt. Er hatte hierzu Spezialkommandos, die nicht nur im lubliner Distrikt, sondern auch in anderen Distrikten tätig wurden. Die jüdische Bevölkerung wurde in grosse Vernichtungslager gebracht, in denen täglich Tausende vergast wurden. Offiziell wurden diese Aktionen "Aussiedlungen" genannt.

In der Stadt Warschau fand die erste und größte "Aussiedlung" vom 22.7. bis 3.10.1942 statt. Nach dem Bericht des SSF von Warschau vom 1.5.1943, dem sog. Stroop-Bericht, wurden in dieser Zeit 310 322 "ausgesiedelt". Eine zweite Aktion fand im Januar 1943 statt (6500 "Ausgesiedelte"). Der Rest des Warschauer Ghettos wurde in einer vom 19.4.1943 - 16.5.1943 dauernden Gewaltaktion ("Stroopaktion") liquidiert. Tausende wurden an Ort und Stelle getötet, der Rest in die Konzentrationslager gebracht. Von den etwa 300 000 Juden, die sich am 22. Juni 1942 im Warschauer Ghetto aufhielten, gelang es nur einem sehr kleinen Prozentsatz zu überleben.

Ähnlich wie in Warschau war es auch an vielen anderen Orten, wie in einer Reihe von Ermittlungsverfahren bereits festgestellt worden ist.

Bei diesen "Aussiedlungen" spielte erfahrungsgemäß das schon

erwähnte Lubliner Spezialkommando oder der örtliche SD oder auch beide zusammen die Hauptrolle. In Warschau selbst wurde die erste und zweite Aussiedlung durch das Lubliner Kommando und ein Kommando des Warschauer SD bewerkstelligt. Aus anderen Orten ist bekannt, daß der SD manchmal allein (natürlich unter Mithilfe der örtlichen Polizeikräfte die Aussiedlungen durchführte. Die Aussiedlungen in den kleineren Orten, die nicht Sitz eines KdSuSD waren, wurden vielfach von dem Leiter der zuständigen SD-Außenstelle geleitet, der, abgesehen von den Leuten seiner Dienststelle von der örtlichen Gendarmerie, von der örtlichen Zivilverwaltung und von am Ort oder in der Nähe befindlichen Polizeieinheiten unterstützt wurde.

Bei den Aussiedlungsaktionen spielten sich grauenhafte Szenen ab. Es wurde nach Lust und Laune gemordet. Diejenigen, die nicht laufen konnten, also die Alten und Kranken, wurden in aller Regel an Ort und Stelle getötet.

Über die Aussiedlungsaktionen in den einzelnen Kreisen des Distrikts Warschau liegen bisher kaum Erkenntnisse vor. Lediglich über die Aktionen in Minsk-Slawowiecki ist Näheres bekannt (11 AR-Z 5/61). Die Annahme erscheint nicht unberechtigt, daß die Aussiedlungen überall in ähnlicher Weise verliefen. Es ist daher zu vermuten, daß auch die im Kreise existierenden Ghettos in der Weise liquidiert wurden, daß der größte Teil der Insassen in Vernichtungslager, vor allem nach Treblinka, transportiert und der Rest an Ort und Stelle erschossen wurde. Das vorliegende Verfahren soll dazu dienen, diejenigen Festzustellen und zur Verantwortung zu ziehen, die an maßgeblicher Stelle an der Liquidierung der Ghettos im Kreise *Sokolow - Wengrow* mitgewirkt oder Übergriffe begangen haben.

gez. (Schuster)
Staatsanwalt

Auszug aus dem Buch
Das General-Gouvernement
von du Prel

S. 351

Kreishauptmannschaft Sokolow-Wengrow

Flächeninhalt ca. 2580 qkm, 2 Städte, 25 Gemeinden, rd. 206 000 Einwohner, darunter 13 Volksdeutsche und 20.528 Juden. Bevölkerungsdichte rd. 79 Einwohner pro qkm.

Der Kreis grenzt im Norden an den Kreis Ostrow Mazowiecki, im Westen an die Kreise Warschau-Land und Minsk, im Süden an den Kreis Siedlce und im Osten an das ehemalige russische Interessengebiet entlang der Grenzlinie des Bug. Eine Durchgangsstraße durchschneidet den Kreis von Norden (von Zambrow kommend) nach Süden (über Sokolow und Siedlce), eine zweite Durchgangsstraße führt von Westen nach Osten. Sie kommt von Wyszkw, verbindet Wengrow mit Sokolow und geht dann über den Bug weiter nach Osten. Eine Eisenbahnlinie Ostrow-Siedlce durchschneidet den Kreis von Norden nach Süden.

In Sokolow wurde ein Stadtkommissariat errichtet.

Für die Unterbringung der Behörde des Kreishauptmanns wurde ein dreistöckiges Kreisgebäude fertiggestellt, das an der zum Bahnhof führenden Straße liegt. Neben den entsprechenden Arbeitsräumen verfügt es über einen großen Festsaal.

Um den inneren Zusammenhang der Deutschen des Kreises zu stärken, ist in Sokolow Anfang 1941 ein Veranstaltungsring Sokolow gegründet worden; im Soldatenheim und in der neu eingerichteten Bauernschänke sind die Treffpunkte.

A b s c h r i f t
aus Akten 11 AR-Z 337/59

6

Die leitenden Männer des Distrikts Warschau seit 1939

Bl. 14/15

Stadt- und Kreishauptleute

Warschau (Stadthauptmannschaft)

Oberbürgermeister Dr. Dr. Otto,
 Stadtkommissar

Oktober 1939

Bürgermeister Dr. Dengel, Stadtkommissar

November 39-15.3.40

SA-Oberführer Leist, Beauftragter des
 Distriktschefs für die Stadt Warschau

vom 16.3.40-14.9.4
 seit 15.9.41

SA-Oberführer Leist, Stadthauptmann

Garwolin

Regierungsrat Dr. Klein

vom 17.10.39-1.4.41

Regierungsrat Dr. Eudenthal

seit 1.4.41

Grojec

Landrat Dr. Hampel

vom 20.10.39-3.3.40

Landrat Zimmermann

seit 3.3.40

Lowitsch

Regierungsrat Dr. Schwender

seit 20.9.39

Masink - Mazowiecki

Oberregierungsrat Dr. Bittrich

seit 20.10.1939

Ostrow

Regierungsrat Dr. Littschwager

vom 25.10.39-1.4.42

SA-Standartenführer Valentin

seit 15.4.42

Siedlce

Regierungsrat Dr. Gercke

vom 28.10.39-1.4.42

Reichsstellenleiter Dr. Seemann

seit 1.4.42

Skierniewice

Regierungsrat Dr. Rupp

vom 16.9.39-1.4.41

seit dem 1.4.41 ist Skierniewice
 mit Lowitz zusammengelegt worden

Sokolow

Landrat Schulz

vom Oktob. 39-10.6.40

Reichslandwirtschaftsarzt Grams

seit 10.6.40

Warschau-Land

Regierungsrat Dr. Rupprecht

seit 3.10.39

Sochaczew

Landrat Pott

vom 2.10.39-13.3.42

Regierungsrat Dr. Scheu

vom 26.3.42

Kreishauptmannschaft Sokolow - Wegrow

7
73

Tabelle II

Übersiedlung

Ort	Zahl	Vernichtung	Übersiedlung
Łaski	1939 bis 1. IX. 1400 1941 II 2400 XI 3800	1942 23. IX. nach Treblinka (5) ab 1. XII. jüdischer Wohnbezirk 19. XII. nach Treblinka (6) 1943 14. I. (6)	1940 III ein Teil des Fleck Linge aus Kalisch nach Sterdyn (3)
Łosow - Baczki	1939 bis 1. IX. 860 1942 VII 1640	1942 zw. 22. u. 25. IX nach Wegrow u. von dort nach Treblinka (11)	
Łostyn	1939 bis 1. IX. 190 1941 V 150		1941 XI
Ładowne	1939 bis 1. IX. 380 1941 IX 350		1941 I. - 15. XII 265 nach Łosow, die übrigen in anderen Orte
Łaski Podlaski	1939 bis 1. IX. 4000 1942 IV u. V 5800	1942 22. IX. nach Treblinka (14) ca. 1500 an Ort u. Stelle erschossen (15)	1940 XI 192 Flüchtlinge nach Wegrow
Łerdyn	1939 bis 1. IX. 686 1942 IX 1086	1942 22. u. 24. IX. nach Treblinka (16)	
Łoczek	1939 bis 1. IX. ca. 3000 1942 ca. 2000	1942 zw. 22. u. 24. IX. nach Wegrow, von dort nach Treblinka, 1883 erschossen	
Łegrow	1939 bis 1. IX. 5700 1942 V 8300	1942 22. IX. nach Treblinka später einige tausend zusammen (18) es blieben ca. 100 für Aufrechterhaltung des Ghettos (19) 1943 1. IX. alle in gebracht (20)	

BUNDE

*Löschrift aus dem Buch
"Faschismus, Ghetto, Massenmord"*

8 69

Nr. 266: (Auszugsweise)

28. Oktober 1942 Krakau (Kraków).- Polizeiverordnung des Höheren SS- und Polizeiführers Krüger über die Errichtung von Judenwohnbezirken¹ in manchen Orten der Distrikts Warschau und Lublin.

Auf Grund § 3 der Verordnung über Sicherheit und Ordnung im Generalgouvernement vom 26. Oktober 1939 (VBlGG.S.5) ordne ich an:

¹Diese Verordnung von Krüger sollte gar nicht die Errichtung neuer Gettos bezwecken, wurde sie doch schon in der Periode der Liquidierung der Gettos veröffentlicht. Sie war nur ein hinterlistiger Winkelzug, der den Eindruck erwecken sollte, als stabilisiere sich die Lage der jüdischen Bevölkerung. Man wollte dadurch die Wachsamkeit der sich verbergenden Juden irreführen und sie zur Rückkehr in die Gettos bewegen, um sie nachher zur Vernichtung zu deportieren.

§ 1

(1) In den Distrikten Warschau und Lublin werden in folgenden Städten und Gemeinden Judenwohnbezirke errichtet:

- a) im Distrikt Warschau in
Warschau-Stadt (Ghetto)
Kaluszyn (Kreishauptmannschaft Minsk)
Sobolew (Kreishauptmannschaft Garwolin)
Kossów (Kreishauptmannschaft Sokolow)
Rembertów (Kreishauptmannschaft Warschau-Land)
Siedlce (Kreishauptmannschaft Siedlce)

...

§ 2

(1) Alle Juden im Sinne der Verordnung über die Bestimmung des Begriffs "Jude" im Generalgouvernement vom 24. Juli 1940 (VBlGG I S. 231) in den Distrikten Warschau und Lublin haben bis zum 30. November 1942 in einem der in § 1 für die Distrikte Warschau und Lublin bezeichneten Judenwohnbezirke Aufenthalt zu nehmen. Alle übrigen Personen haben bis zu diesem Zeitpunkt die Judenwohnbezirke zu verlassen, sofern ihnen nicht eine polizeiliche Aufenthaltserlaubnis gegeben wird. Das Nähere regelt der zuständige Gouverneur des Distrikts (SS- und Polizeiführer) durch Anordnung.

(2) Vom 1. Dezember 1942 ab darf sich kein Jude in den Distrikten Warschau und Lublin ohne polizeiliche Erlaubnis außerhalb eines

./.

Judenwohnbezirks aufhalten oder diesen verlassen. Andere Personen dürfen sich vom 1. Dezember 1942 ab in einem Judenwohnbezirk nur mit polizeilicher Erlaubnis aufhalten oder ihn vertreten. Die Erlaubnis erteilt der für den Judenwohnbezirk zuständige Kreishauptmann (Stadthauptmann).

...

Bundesarchiv

DER H- UND POLIZEI-FÜHRER
IM DISTRIKT WARSCHAU

WARSCHAU, den

13. März

1943

I ab Dr. S./O. 32 67 347 /43 geh.

GENEIN

13/43 8 111.

Feststellung und Liquidierung der sich frei bewegenden Juden
Besprechung bei der Kreishauptmännertagung in Lowitsch am 11. d.M.

An die Kreishauptmänner der Kreise

Warschau-Land, Grojec, Lowitsch, Minsk, Ostrow, Siedlce, Sochaczew,
Sokolow, Garwolin.

Ostrow

organisiert 13/43

Stg. Buch

Unter Bezugnahme auf meine am 11. d.M. gemachten Angaben ordne ich an, daß sofort mit größter Energie alle noch in den einzelnen Städten bzw. auf dem Lande befindlichen Juden, besonders die ohne Anhalt sich frei bewegenden, die also durch die bisherigen Auslieferungsmethoden nicht erfaßt werden konnten, festzustellen und der Gendarmen zur Liquidierung zuzuführen sind.

Für diese Aufgabe sind in erster Linie Gendarmen, poln. Polizei und etwa vorhandene V-Männer einzusetzen. Auch die poln. Bevölkerung selbst kann in weitestem Maße für diese Feststellungen herangezogen werden.

Bei der Festnahme solcher Juden sind deren Vermögenswerte dem zuständigen Gend.-Zugführer zuzuführen und diese Werte ohne Unterschied, ob Mobiliar, Bargeld oder sonstige Wertgegenstände, meiner Wertverzeichnung, die ich im Auftrage des Reichsführers-SS als Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums für den gesamten Distrikt Warschau durchzuführen habe, zu übergeben. Die Gend.-Zugführer haben diese Werte in einem Verzeichnis aufzunehmen und bis zu meiner weiteren Verfügung in einem geeigneten Lager sicherzustellen und entsprechend zu bewachen.

Die Personen, die für die Verhaftung und Liquidierung dieser Juden entsprechende Angaben gemacht haben, erhalten in jedem einzelnen Falle bis zu einem Drittel des zustande gebrachten Vermögens des von ihnen namhaft gemachten Juden. Diese Prämienansprüche sind beim Gend.-Zugführer anzumelden und von diesem nach meiner Genehmigung zur Verteilung zu bringen.

Ich bitte, diese Aktion nach Rücksprache mit den zuständigen Gend.-Zugführern nach Ihren eigenen Ermessen zu organisieren.

Der H- und Polizeiführer
im Distrikt Warschau

Versand

Handwritten notes:
Feststellung der Juden
und Verhaftung
erfolgt sich eine herausragende Oberführung
Alles. Stgt. Schiner sind
im Rahmen der Verhaftung
verfahren. Nach Götter in der
Gut 15. 3. 43.

DER SS- UND POLIZEI-FÜHRER
IM DISTRIKT WARSCHAU

Warschau, den 13. März 1943
Palas Bruhl

GEHEIM

13/43 & M.

I ab Dr.S./G. 3267 347 /43 Geh.

Betr.: Feststellung und Liquidierung der sich frei bewegenden Juden
Bezug: Besprechung bei der Kreishauptmännertagung in Lowitsch am
11.d.M.

Anl.: -

An die Kreishauptmänner der Kreise

Warschau-Land, Grojec, Lowitsch, Minsk, Ostrow, Siedlec,
Sochaczew, Sokolow, Garwolin.

Unter Bezugnahme auf meine am 11.d.M. gemachten Ausführungen ordne ich an, daß sofort mit größter Energie alle noch in den einzelnen Städten bzw. auf dem Lande befindlichen Juden, besonders die ohne Armbinde sich frei bewegenden, die also durch die bisherigen Aus-siedlungsaktionen nicht erfaßt werden konnten, festzustellen und der Gendarmerie zur Liquidierung zuzuführen sind.

Für diese Aufgabe sind in erster Linie Sonderdienst, poln. Polizei und etwa vorhandene V-Männer einzuspannen. Auch die poln. Bevölkerung selbst kann in weitestem Maße für diese Feststellungen herangezogen werden.

Bei der Festnahme solcher Juden sind deren Vermögenswerte dem zuständigen Gend.-Zugführer zuzuführen und diese Werte ohne Unterschied, ob Mobilien, Bargeld oder sonstige Wertgegenstände, meiner Werterfassung, die ich im Auftrage des Reichsführers - SS als Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums für den gesamten Distrikt Warschau durchzuführen habe, zu übergeben. Die Gend.-Zugführer haben diese Werte in einem Verzeichnis aufzunehmen und bis zu meiner weiteren Verfügung in einem geeigneten Lager sicherzustellen und entsprechend zu bewachen.

Die Personen, die für die Verhaftung und Liquidierung dieser Juden entsprechende Angaben gemacht haben, erhalten in jedem einzelnen Falle bis zu einem Drittel des zustande gebrachten Vermögens des von ihnen namhaft gemachten Juden. Diese Prämienansprüche sind beim Gend.-Zugführer anzumelden und von diesem nach meiner Genehmigung zur Verteilung zu bringen.

Ich bitte, diese Aktion nach Rücksprache mit den zuständigen Gend.-Zugführern nach Ihrem eigenen Ermessen zu organisieren.

Der SS- und Polizeiführer
im Distrikt Warschau
gez. Unterschrift (unleserlich)
SS-Oberführer.

Vermerk:

Da hier keine Juden mehr vorhanden sind,
erübrigt sich eine besondere Aktion.
Oberlt. Reiner wird im übrigen nach der
Verfügung verfahren. (Unleserlich evtl. Moriburstka) ist
unterrichtet.

(Unterschrift unleserlich)
19.3.1943

Żyd żonaty kupiec

Polioja	1500	13.3.62
---------	------	---------

W związku z powyższym Pan Simcha Polakiewicz zeznał co następuje:

Z chwili wybuchu wojny 1 września 1939 roku mieszkając w Łodzi i uciekłem do Sterdyni niedaleko Sokołowa Podlaskiego i tam Byłem do końca 1940 r. Z końcem 1940 przenieśliśmy się z żoną i dzieckiem do Sokołowa Podlaskiego, gdzie mieszkał brat z siostrą. W Sokołowie Podlaskim byłem do końca października 1942 roku. Nadmieniam, że w połowie października 1942 roku zostałem zabrany z obozu pracy w Sokołowie Podlaskim Unterkunft-Verwaltung, który to obóz

(Ende Seite 1 d. Originals)

znajdował się na placu sportowym w Sokołowie Podlaskim. Następnie zostałem zabrany do obozu w Treblince. W dniu zaś przyprowadzenia mnie do obozu w Treblince uciekłem z Treblinku w czasie wyładowania rzeczy po przywiezionych ludziach. Udało mi się ukryć w wagonie, który miał powrócić powrotną drogą. Przejeżdżając drogą koło Sokołowa, wyskoczyłem z wagonu i powróciłem do Sokołowa z powrotem. W Sokołowie Podlaskim ukrywałem się u chłopca Rogozińskiego i u niego przebywałem do końca października 1942 r. Z końcem października 1942 roku udałem się do Warszawy, i tam ukrywałem się ~~ukrywałem~~ po stronie ~~stronie~~ ^{niemieckiej} wśród Polaków mieszkając, przy ulicy Marszałkowskiej 91. Tam przebywałem około półtora miesiąca. W tym czasie urządzono tam obławę i wtedy wzięto mnie jako Polaka wraz z Polakami

(Ende Seite 2 d.Originals)

na prace przymusowe do Niemiec i odtąd byłem w Niemczech jako Polak. Przebywałem w Rotenschedi koło Essen i Gelsenkirchen do 10 maja 1946 roku, gdzie zostałem oswobodzony przez Amerykanów. O ile chodzi o zagładę Żydów w Sokołowie Podlaskim to przypominam sobie:

Do Sokołowa Podlaskiego przybyłem z końcem 1940 roku. Było tam wtedy około 91u tysięcy Żydów. W Sokołowie Podlaskim przebywali wówczas tam Żydzi z Poznania, Kalisza i innych okolicznych miejscowości. Z końcem 1941 roku, władze niemieckie, zarządziły utworzenie getta dla Żydów. Żydzi pod groźbą kary śmierci zostali zmuszeni do przeniesienia się do getta. W getcie zamieszkało około 8 tysięcy Żydów. Wokół getta postawiony druciane płoty. Wewnątrz granicy getta

(Ende Seite 3 d. Originals)

pilnowali ordnungsdiensci. Na zewnątrz getta było strzeżone przez SSmanów i Schutzpolicjantów. Getto to obejmowało ulice: Rogowską, Piękną, Pieracką, Siedlecką, wokół małego rynku. Getto to istniało, do końca września 1942 roku. Ja pracowałem z początku 1941 roku

(-) Tunisia

(-) S. Polakiewicz

w warsztacie włókienniczym zaprowadzonym przez Niemców: Dr. Hermana i Gromsa. Obecnie prostuję, że w tym warsztacie zacząłem pracować nie z początku 1941 roku a końcem 1941 roku. Warsztat ten znajdował się na ul. Rogowskiej poza gettem. Jedynie część ul. Rogowskiej należała do getta. Warsztacie tym pracowałem około pół roku. Następnie pracowałem w Unterkunft-Verwaltung przy ulicy Lipowej i na tej pracy przebywałem aż do końca pobytu mego w getcie w Sokołowie Podlaskim. W połowie

(Ende Seite 4 d.Originals)

października 1942 roku, zostałem skoszarowany w obozie pracy w Sokołowie Podlaskim na stadionie i stamtąd zabrano mnie do Treblinki, wraz z innymi Żydami.

PYTANIE: Czy w Sokołowie Podlaskim zabijano Żydów do czasu utworzenia getta?

ODPOWIEDZ: Tak. Przypominam sobie, że między październikiem 1941 r. a z końcem tego roku, byłem naczynym świadkiem zabicia Leiba Stołowicza, który był szklarzem. Było to około godziny ósmej rano. Ja siedłem wtedy do szwagra ^{zomieszłatego} przy ul. Pięknej. Za ulicą Piękną przebiegało pole. Za ulicą Piękną postawiono już tam słupy na płoty getta i tamtędy już nie wolno było przechodzić. Nagle zauważyłem jak tamtędy przez pole chciał przejść Leib Stołowicz. Zobaczyłem wtedy, że za Stołowiczem wyskoczyli z zasłonię dwaj Sonderdienstci

(Ende Seite 5 d.Originals)

którzy przywołało do siebie Stołowicza. Widziałem jak Stołowicz, wyciągnął coś z kieszeni i im to dał. Nagle jeden z tych sonderdienstów wyciągnął pistolet z futerału i strzelił w Stołowicza. Słyszałem wtedy dwa strzały. Ja wówczas byłem odległy od tego wypadku około 30tu metrów. Widząc ten wypadek cofnąłem się. Skoro się cofnąłem o kilka-kroków to zauważyłem leżącego już na ziemi Stołowicza i wtedy zauważyłem jak jeden z sonderdienstów pochylił się nad leżącym Stołowiczem po czym obaj ci Niemcy oddalili się w nieznanym mi kierunku. Natychmiast po oddaleniu się Niemców nadeszli Polacy i widząc ich dąszedłem do nich. Doszli do nas też i Żydzi. Myśmy wraz z Polakami, przyciągnęli

(Ende Seite 6 d.Originals)

zwłoki Stołowicza na żydowską stronę. Wtedy widziałem jego zwłoki, z których sączyła się krew z piersi i z szyji. W ustach miał włożony polski banknot, przy czym obecnie nie przypominam sobie, czy było to dziesięć złotych czy pięćdziesiąt złotych. Tego samego dnia pochowano na cmentarzu żydowskim Stołowicza. Nie wiem jak nazywali się ci dwaj sonderdienstci, którzy zabili Stołowicza. Nie jestem w stanie zapodać ich fizjognomii. Obecnie nie przypominam sobie, którzy Żydzi poza mną widzieli ten wypadek. Następny wypadek zabicia Żyda Meira Lichtenberga, przypominam sobie już z czasów utworzenia getta.

PYTANIE: Proszę opisać ten wypadek.

ODPOWIEDZ: Przypominam sobie, że wypadek

(Ende Seite 7 d.Originals)

ten miał miejsce w styczniu 1942 r. W getcie znajdował się Żyd, który był bardzo biedny i nie miał jedzenia. Żyd ten nazywał się Meir Lichtenberg. On to wychodził bardzo często z (-) Tunis

(-) S. Polakiewicz

z getta w sposób nielegalny, popod druty, udając się do Polaków, którzy wspomagali go, dając mu jedzenie. Pewnego dnia w styczniu 1942 roku, rozległa się wieść, że Lichtenberg został zastrzelony pod płotem getta, koło Ź zdroju". Było to wieczorem, wobec tego że znałem Lichtenberga, udałem się na miejsce jego zabicia. Zobaczyłem wtedy jego zwłoki leżące pod płotem. Do zwłok Lichtenberga była do-
ciepiona kartka, na której był napis:

"Der Ausgang von Ghetto verstopft". Ja wraz z innymi Żydami zaniesliśmy zwłoki Lichtenberga, do jego mieszkania.

(Ende Seite 8 d. Originals)

Nie wiem czy w Izraelu znajdują się świadkowie odnośnie tego zajścia. Żydzi których nazwisk sobie nie przypominam mówili mi, że Schutzpoliojant przezwiskiem "Lolek" nadszedł i spostrzegł jak Lichtenberg przechodził płot i w tym momencie z karabinu strzelił trafiając Lichtenberga w głowę. Ja widząc zwłoki Lichtenberga przypominam sobie, że cała głowa, wraz z twarzą była oblepiona krwią.

PYTANIE: Jak nazywał się Schutzpoliojant Lolek?

ODPOWIEDZ: Ja jego prawdziwego nazwiska nie znam. Mówiono w Sokołowie Podlaskim, że chodził on do polskiej dziewczyny imieniem Lola i pewnego razu złapał u niej w mieszkaniu jakiegoś Niemca, wtedy ją za to zastrzelił w jej mieszkaniu

(Ende Seite 9 d. Originals)

a od tego czasu przezywano go Lolkiem. Ja "Lolka" Schutzpoliojanta widziałem w getcie, jednakże naczynym świadkiem jak on zabijał Żydów nie byłem. "Lolek" pochodził z Dolnego Śląska mówił po polsku był on wówczas w wieku około 30 lat. Służył on w Schutzpolioji konnej w Sokołowie Podlaskim. Był on wysoki blondyn, przyczem mówili, że był Volksdeutschem. Z opowiadania od Żydów (których nazwisk sobie nie przypominam) dowiedziałem się że "Lolek" z końcem stycznia 1942 w Sokołowie Podlaskim zastrzelił dwie kobiety, których nazwisk sobie nie przypominam, zato że wyszły nielegalnie z getta. Przypominam sobie, że jedna z zabitych przez niego kobiet była w ciąży.

(Ende Seite 10 d. Originals)

Żydzi też mówili, że "Lolek" zabił szewca, którego nazwiska sobie nie przypominam. Szewc ten wyszedł nie legalnie z getta udając się do Polaków u których należały mu się pieniądze, za naprawę butów. W czasie kiedy szewc ten powracał do getta, złapał go Lolek i zastrzelił. Ja osobiście nie widziałem zwłok tego szewca i tych dwóch kobiet, o których zeznałem wyżej. Wypadki te znane mi są z opowiadania.

Nadmieniam przytym, że w Sokołowie Podlaskim znaną osobistością był Grams, był on Kreishauptmanem w Sokołowie Podlaskim.

PYTANIE: Jak wyglądał Grams?

(-) Tunia

(-) S. Polakiewicz

ODPOWIEDZ: Gramss (imienia jego nie znam) w wieku wówczas około 40tu lat, wysoki, chudy, szatyn pod prawym okiem

(Ende Seite 11 d.Originals)

miał szramę (bliznę). W czasie kiedy ja pracowałem w warsztacie włókienniczym często on tam przychodził. Ja nie widziałem by on zabijał Żydów. Widziałem jednak rozlepione zarządzenia podpisane przez niego. W Sokołowie Podlaskim zastępcą Gramsa był Dr. Hermann, którego imienia nie znam miał on wówczas przeszło 30 lat, średniego wzrostu, noszący okulary, szatyn. Ja naocznie nie byłem świadkiem zabijania przez niego Żydów. Będąc w Niemczech jako "Polak" rozmawiałem z Polakiem o nazwisku Stanisław Chomelańczuk pochodzący z majątku Kurozew koło Sokołowa Podlaskiego. Chomelańczuk opowiedział mi, że widział jak Dr. Hermann, wraz z policjantami ukraińskimi i sonderdienstami w majątku Kurozew

(Ende Seite 12 d.Originals)

zabijali Żydów. Chomelańczuk opowiedział mi, że w majątku Kurozew był obóz pracy i że w tym obozie było około 1500 Żydów. Chomelańczuk mówił mi, że z końcem 1942 roku Dr. Herman przyjechał wraz z ukraińskimi policjantami i sonderdienstami i oni to wyprowadzali po 50iu Żydów z tego obozu do dużych grobów i nad grobami na polu zabijali tych Żydów uderzając ich drągami żelaznymi w głowę a dopiero przy końcu tej akcji, zabijali oni Żydów strzałami, karabinowymi i pistoletowymi. Stanisław Chomelańczuk mieszka obecnie w Polsce we wsi Kurozew koło Sokołowa Podlaskiego. W Sokołowie Podlaskim był Niemiec nazwiskiem Briening, który był referentem w Stadtverwaltung.

(Ende Seite 13 d.Originals)

Imienia jego sobie nie przypominam. Był on wówczas w wieku około 50 lat średniego wzrostu, średniej tury. Ja osobiście nie widziałem by on zabijał Żydów. Od Żydów umieszczonych razem ze mną w obozie Unterkunftverwaltung w Sokołowie Podlaskim (których nazwiska obecnie przy nie przypominam sobie) słyszałem, że Briening w czasie akcji likwidacyjnej we wrześniu 1942 roku, szukał po bunkrach Żydów a znalezionych Żydów dołączał do transportów do Treblinki.

Przypominam też sobie z Sokołowa Podlaskiego Niemca o nazwisku Löbe, który był inspektorem pracy. Był on wysoki tegi, w wieku wówczas około 35 lat.

Nadmieniam przy tym, że nie widziałem, by on (Ende Seite 14 d.Originals)

zabijał Żydów. Przypominam sobie, że w czasie istnienia getta to znaczy do września 1942 roku nie było akcji wysiedleńczych, któreby miały charakter masowej zagłady Żydów. Zagłada Żydów nastąpiła we wrześniu 1942 r. PYTANIE: Jaki przebieg miała ta akcja? ODPOWIEDZ: Podczas

tej akcji znajdowałem się w obozie na placu sportowym, tak że przebiegu tej akcji naocznie nie widziałem. Mimo tego, o tej akcji opisałem w swej książce pod tytułem "W cieniu Treblinki". Książkę tę załączam jako dowód do protokołu. Odnosnie akcji likwidacyjnej to mój opis w niniejszej książce opiera się na opowiadaniach naocznych świadków. Jednakże z tego okresu przypominam sobie, wypadek, który wbił

(-) Tunia

(-) S. Polakiewicz

mi się mocno

(Ende Seite 15 d.Originals)

w pamięć. Było to z końcem września 1942 roku. Zabrano mnie wtedy wraz z ośmioma Żydami (którzy następnie zginęli) do młyna w Sokołowie Podlaskim, do układania kociołów. Przypominam sobie, że około godziny 10ej znalazłem się wtedy na strychu tego młyna. Podszedłem do okna młyna i nagle w odległości około 50iu metrów zauważyłem sonderdienstów, a wśród nich rozpoznałem Schutzpolicianta "Lolka". Wraz z tymi Niemcami było tam też około 25iu Żydów z Sokołowa Podlaskiego, a którzy to Żydzi zostali wyciągnięci z bunkrów. Nagle zobaczyłem jak ci Żydzi stanęli nad grobem który został poprzednio wykopany. Następnie widziałem jak ci Niemcy wypychali do grobu (kolejowa) Żyda po czym następował strzał. Nacocznie widziałem

(Ende Seite 16 d.Originals)

jak "Lolek" strzelał z pistoletu i z automatu, którym uprzednio miał przewieszoną na plecach. Ja widząc to stałem w rogu okna i widziałem jak w ten sposób zastrzelono tych Żydów. Ja nie brałem udziału przy zakopaniu ziemią zwłok, po zabitych Żydach. Wśród zabitych Żydów rozpoznałem Iohaka Mielnika (z Kalisza) wraz z jego żoną, Moszego Kempńskiego z żoną i dwojgiem dzieci. Poza tymi nazwiskami, nie przypominam sobie więcej nazwisk zabitych wtedy Żydów. Poza tymi wypadkami, nie byłem więcej nacocznym świadkiem zabijania Żydów.

PYTANIE: Czy w razie potrzeby powtórzenie tego zeznania przed sądem niemieckim jest Pan gotów powtórzyć to zeznanie, oczywiście za zwrotem wszelkich kosztów?

ODPOWIEDZ: Tak jestem gotów powtórzyć

(Ende Seite 17 d.Originals)

to zeznanie przed każdym sądem niemieckim. Na tym zeznanie zakończono. Zeznanie to złożyłem w języku polskim, który znam dobrze w słowie i piśmie. Po odczytaniu tego zeznania podpisuję je własnoręcznym podpisem.

(-) Tunia

(-) S. Polakiewicz

	Chaja KRAMER		
Tel Aviv, Al Harazi 4	Mosche	Perlstein	
0856617	Przy meżu		
Żydówka meżatka	bez zawodu	Sokołów	1921
Tunis L.	Policja	0830	29.3.62

Na komendzie Policji Izraelskiej w Tel Avivie zjawiła się Pani *Chaja* Kramer ~~ixxxxxxxx~~ którą przesłuchałem na okoliczności zagłady Żydów w Sokołowie Podlaskim, podczas okupacji niemieckiej. W związku z tym Pan i Chaja Kramer seznają co następuje: Z chwilą wybuchu wojny we wrześniu 1939 roku nieśkałam w Sokołowie Podlaskim. W Sokołowie Podlaskim byłam do połowy listopada 1942 roku. Nadm że we wrześniu 1942 roku odbyła się akcja likwidacyjna getta w Sokołowie Podlaskim i ja w czasie tej akcji ukryłam się w bunkrze na strychu i tam po kilku dniach zostałam odkryta przez policjantów ukraińskich i wtedy zostałam przez nich odprowadzona na mały rynek w Sokołowie Podlaskim.

(Ende Seite 1 d. Originals)

Na tym rynku, byli zgromadzeni Żydzi w ilości około 30tu osób. Mnie w pewnym momencie udało się uciec z rynku i udałam się do pobliskiego domu w którym to domu ukryłam się na strychu i tam przebywałam też przez kilka dni. Po kilku dniach opuściłam tę kryjówkę i udałam się do innej osady getta w Sokołowie Podlaskim i tam znów ukryłam się w jakimś domu przebywając tam kilka dni. Po kilku dniach zostałam wytopiona przez Schutzpolicjantów: Haprego i Hipscha, którzy mnie zaprowadzili do komendy Schupo, która się wówczas znajdowała w getcie w byłym budynku Judenratu. Ja w tym budynku przebywałam około trzy tygodnie, będąc za trudnioną (jeszcze z trzema dziewczętami żydowskimi) w kuchni. Te trzy dziewczęta zginęły podczas

(Ende Seite 2 d. Originals)

wojny. Mnie po około trzech tygodniach udało się uciec stamtąd i udałam się za Bug do Drohyczyna tam spotkałam kilku Żydów z którymi uciekłam razem do lasów. Ukrywałam się w lasach przez około roku czasu, a następnie ukrywałam się u Białorusina we wsi Makorki (Nazwisko tego Białorusina nie przypominam sobie) U tego Białorusina ukrywałam się aż do przyjsia Rosjan.

O ile chodzi o zagładę Żydów w Sokołowie Podlaskim to ja przypominam sobie:

W Sokołowie Podlaskim mieszkali kilka tysięcy Żydów. Z końcem 1939 roku przybyli do Sokołowa Podlaskiego Żydzi z Kalisza i z Łodzi i dlatego też liczba Żydów znacznie się powiększyła. Z końcem 1940 roku, władze niemieckie zarządziły

(Ende Seite 3 d. Originals)

utworzenie getta dla Żydów. Wszyscy Żydzi zmuszeni zostali pod groźbą kary śmierci do przeniesienia się do getta. W getcie w Sokołowie zamieszkali wszyscy Żydzi w ilości około 81u tysięcy. Będąc w getcie w Sokołowie Podlaskim pracowałam przy różnych pracach fizycznych. Z pobytu mego w tym getcie przypominam sobie, że Kreishauptmanem był

(-) Tunis

(-) Chaja Kramer

Niemiec Gramas. Jego osobiście nie widziałam. Jego bliższe dane nie są mi znane. Nie wiem, czy zabijał on ludzi. Widziałam obwieszczenia, których treść obecnie sobie nie przypominam na których to obwieszzeniach rozlepionych na ścianach domów w getcie widział podpis Gramasa. W getcie w Sokolowie Podlaskim znany też był Niemiec

(Ende Seite 4 d.Originals)

Dr. Hermann. (Jego imienia nie znam). Dr. Hermanna nie widziałam na swe oczy. Nie wiem, gdzie on pracował, również nie wiem czy zabijał on ludzi.

PYTANIE: Jakie akcje przeciwko Żydom odbyły się w getcie w Sokolowie Podlaskim?

ODPOWIEDZ: Ja w getcie nie byłam na oczyma świadkiem zabijania Żydów. Przypominam sobie, że we wrześniu 1942 roku wybuchła akcja, która miała charakter całkowitej likwidacji Żydów. Przypominam sobie, że getto wówczas zostało obstawione przez funkcjonariuszy SS i Schutzpolizei. Do mieszkań żydowskich wchodziłi ci Niemcy i wyprowadzali Żydów na mały rynek. Ja wtedy jak już wyżej zeznałam ukryłam się na strychu. Później zostałam wykryta przez Schutzpolizjantów, których

(Ende Seite 5 d.Originals)

nazwiska zapodałam wyżej. Ja wtedy zostałam zaprowadzona na komendę Schutzpolizei i tam byłam przez okres trzech tygodni. Przebywając tam poznałam następujących Schutzpolizjantów.

1) HOPPECO 2) HIPSCHER 3) "LOLKA", poza tym nazwisk innych Schutzpolizjantów nie przypominam sobie.

PYTANIE: Proszę zapodać rysopisy tych Niemców.

ODPOWIEDZ: 1) HOPPE, imienia jego nie znam (słyszałam jak on mówił, że pochodził z Poznania i że Volkadeutchem) nie wiem w jakiej randze był on. Był on wówczas w wieku 35iu lat, średniego wzrostu, średniej tury, o ciemnych włosach i ciemnych oczach.

2) HIPSCHER - imienia jego nie znam, nie wiem skąd on pochodził. Nie wiem też w jakim stopniu służbowym (Ende Seite 6 d.Originals)

służył on w Schutzpolizei. W wieku wówczas około 25iu lat, wysoki, chudy blondyn, o szerokim nosie

3) LOLKA - było to przezwisko Schutzpolizjanta jego prawdziwego nazwiska i imienia nie znam. Nie wiem skąd on pochodził. Miał on około 25iu lat bardzo wysoki i szczupły.

PYTANIE: Czy ci funkcjonariusze Schutzpolizei, których wymieniła Pani wyżej zabijali Żydów?

ODPOWIEDZ: Przypominam sobie, że pracując na miejscowej komendzie Schutzpolizei w kuchni, pewnego wieczoru z końcem września 1942 roku przyszedł do kuchni Hipscher z Lolkiem i opowiedzieli nam, że zabili dwóch Żydów,

(-) Tunia

(-) Chaja Kramer

których znaleźli w polskiej dzielnicy. Ja po krótkim czasie po tej rozmowie wyszłam na ulicę i zauważyłam dwa trupy, w których

(Ende Seite 7 d.Originals)

rozpoznałam zabitych dwóch Żydów: Pencaka i Fischera. Koło tych zwłok była skrzepła krew. Ja po rozpoznaniu tych zwłok oddaliłam się. Odnosnie Hoppego nie mogę zeznać czy zabijał on Żydów. Nadmieniam, że ja osobiście nie byłam naocznym świadkiem zabijania Żydów w Sokotowie w Podlaskim.

PYTANIE: Czy w razie potrzeby powtórzenia tego zeznania przed sądem niemieckim jest Pani skłonna powtórzyć to zeznanie przed sądem niemieckim oczywiście za zwrotem kosztów podróży.

Odpowiedź: Tak jestem gotowa zeznanie to powtórzyć.

Na tym skończono przesłuchanie.

Zeznanie to złożyłam w języku polskim, który znam bardzo dobrze.

Po odczytaniu tego zeznania podpisuję je własnoręcznym podpisem.

(-) Tunis

(-) Chaja KRAMER

6
32

Szabtaj Grünberg

Tel Aviv, Frischmann 62

Abraham

179562/Dalet

55870

Właściciel sklepu

225985

Żyd

żonaty

kupiec

1906

Tunis L.

Polioja

0900

28.3.62

Na komendzie Polioji Izraelskiej w Tel Avivie, zjawił się Pan Szabtaj Grünberg, którego przesłuchałem na okoliczności zagłady Żydów w Sokołowie Podlaskim.

W związku z powyższym Pan Szabtaj Grünberg, zeznał co następuje:

Jak wybuchła wojna 1 września 1939 roku mieszkałem w Sokołowie Podlaskim i tam byłem do maja 1941 roku. W maju 1941 roku zostałem zabrany do obozu pracy w Kurozewie i tam byłem na majątku. W Kurozewie byłem do listopada 1942 roku. W listopadzie 1942 roku uciekłem z tego obozu i ukrywałem się u Polaka nazwiskiem Stanisław Marciniak we wsi Oiekanów powiat Sokołów u Marci niaka ukrywałem się do maja 1943 roku, a następnie ukrywałem się w tej samej wsi u Józefa

(Ende Seite 1 d.Originals)

Finak, aż do 12 sierpnia 1944 roku, to znaczy aż do wkroczenia Rosjan.

Józef Fink mieszka obecnie w Legionowie koło Warszawy, ul. Kościuski 151.

O ile chodzi o zagładę Żydów w Sokołowie Podlaskim to ja przypominam sobie:

Z chwilą wybuchu wojny we wrześniu 1939 roku mieszkała w Sokołowie Podlaskim około 6iu tysięcy Żydów. Z końcem 1939 r. do Sokołowa przybyli Żydzi z Kalisza i z innych miejscowości tak, że liczba Żydów wzrosła do 8iu tysięcy Żydów. W Sokołowie Żydzi mieszkali wśród Polaków do połowy roku 1940. Następnie wszyscy Żydzi musieli zamieszkać w Dzielniocy Żydowskiej. Ta dzielnica Żydowska została nazwana gettem i z końcem 1940 roku została ona zamknięta. Żydom pod groźbą śmierci kary śmierci nie wolno było samowolnie opuścić getta. Ja do maja 1941 roku pracowałem przy różnych pracach fizycznych jak: sprzątanie ulic, w szpitalu niemieckim jako robotnik fizyczny. Nadmieniam, że do zamknięcia getta to znaczy do końca 1940 roku. Były wypadki, że Niemcy strzelali Żydów bez żadnej przyczyny, były to wypadki raczej sporadyczne. Wiem że wtedy zabito Gedalę Feller, Arona Konstantina i innych, których nazwisk nie przypominam sobie. Ja naoczny świadk tych mordów nie byłem. Nie wiem też jacy Niemcy ludzi tych zabili.

O tych wypadkach ogólnie w Sokołowie mówiono i o tych zbrodniach, wiem ze słyszenia od Żydów, których nazwisk sobie nie przypominam.

W getcie były wypadki, że Niemcy zabierali Żydów do Treblinki i dalszy ich los nie jest mi znany (Ende Seite 3 d.Originals)

Getto w Sokołowie Podlaskim istniało do dnia 22 września 1942 r.

Zostało ono zlikwidowane akcją likwidacyjną. W czasie tej akcji zginęli moi najbliżsi, jak ojciec, matka i siedmioro sióstr, oraz dwaj bracia. Akcja ta wybuchła dzień po wielkim święcie żydowskim "Jom Kipur" czyli Śądny Dzień". Mnie wtedy udało się zwolnić na kilka dni z majątku Kurozew i przyjechałem wtedy do Sokołowa do rodziny.

Dlatego też byłem świadkiem akcji. Akcja ta miała przebieg następujący: Getto zostało obstawione SSmanami, Schutzpoliojantami, Polską Polioją (granatową). Około godziny (-) Tunis (-) S.Grünberg

(Ende Seite 4 d.Originals)

(Ende Seite 5 d.Originale)

(-) 3. Brünberg

PYTANIE: Czy widział Pan, jak ci Niemcy strzelali Żydów?

(Ende Seite 6 d.Originals)

3) "LOLEK" było to przezwisko Schutzpolijanta. Jego prawdziwego nazwiska i imienia nie znam, blondyn, wysoki, średniej tuszy. Żydzi mówili, że pochodził on ze Śląska, miał on wówczas około 35 lat.

(-) Grünberg

4) SULEW - imienia jego nie znam

(Ende Seite 7 d. Originals)

Nie wiem skąd on pochodził. Miał on wówczas około 50iu lat, był tegi
chodził w mundurze SS, średniego wzrostu. Nie wiem jakim dialektem
mówił on.

5) BEIEMING: imienia jego nie znam, wysoki, silnie zbudowany, w wieku
wówczas około 40 lat, chodził on w cywilnym ubraniu i pracował u Kreie-
hauptmana. Nie wiem skąd pochodził i nie przypominam sobie jakim dialektem
mówił. Ponadto nadmieniam, że nie przypominam sobie innych Niemców
z Sokołowa Podlaskiego.

Na tym zeznanie zakończono. Zeznanie to złożylem w języku polskim,
który znam dobrze. Po odczytaniu niniejszego zeznania, podpisuję
go własnoręcznym podpisem

(-) Tunia

(-) S. Grünberg

Bundesarchiv

Ruwen FIGOWY (Romek)

Haifa, Dawid Pinski 25

915 147

67720

M. Lebogen Haifa

Żyd

żonaty

szofer

Warszawa

1919

Tunis Leon

Policja 1200 12.6.62.

Na komendzie Policji Izraelskiej w Haifie zjawił się pan Figowy Ruwen (Romek), którego przesłuchałem na okoliczności zagłady Żydów w Sokolowie Podlaskim.

(-) Tunis

W związku z powyższym pan Figowy Ruwen zeznał co następuje: Jak wybuchła wojna 1. września 1939r. mieszkałem w Sokolowie Podlaskim. W Sokolowie Podlaskim byłem do sierpnia 1942r. W sierpniu 1942r. zostałem zabrany do obozu w Treblince. W obozie Treblinka byłem do lata 1944r. czyli do przyjscia Rosjan. O ile chodzi o zagładę Żydów w Sokolowie Podlaskim, to ja przypominam sobie: We wrześniu 1939r. Niemcy wkroczyli

(Ende Seite 1 d. Originals)

do Sokolowa Podlaskiego. W Sokolowie Podlaskim mieszkało wówczas około 8miu tysięcy Żydów. Żydzi ci wówczas mieszkali wśród Polaków. Dopiero z końcem 1941r. władze niemieckie utworzyły getto dla Żydów. Wszyscy Żydzi pod groźbą kary śmierci zostali zmuszeni do przeniesienia się do getta. Getto to stało obmurowane murem, a częściowo okolone drutem kolczastym. Samowolne opuszczenie getta przez Żyda groziło śmiercią. Getto to istniało do sierpnia 1942r. to znaczy do czasu akcji likwidacyjnej. Przypominam sobie, że w Sokolowie Podlaskim odbyła się jednak akcja likwidacyjna Żydów, która trwała dwa dni i odbyła się ona w sierpniu 1942r.

(Ende Seite 2 d. Originals)

Pytanie: Jakich Niemców pan zna z Sokolowa Podlaskiego?

Odpowiedź: Znam następujących Niemców: 1) GRAMSSA, 2) Schutzpolicjanta o przezwisku LOLEK, 3) Schutzpolicjanta HOPPEGO, 4) LOEBEGO.

Pytanie: Proszę zapodać ich rysopisy:

Odpowiedź: 1) GRAMSS - imienia jego nie znam, nie wiem skąd on pochodził, był on Kreishauptmannem w Sokolowie Podlaskim, brunet, wyższy niż średniego wzrostu, o jasnych oczach, ostrych rysach twarzy, wówczas w wieku około 35 lat.

2) Schutzpolicjant o przezwisku LOLEK, nie wiem jak on się właściwie nazywał, nie wiem dlaczego przezywano go "LOLEK", wiem, że pochodził on ze Śląska i był Volksdeutschen w wieku wówczas około 25-ciu lat, wysoki, rudy, szczupły.

3) Schutzpolicjant HOPPE - imienia

(Ende Seite 3 d. Originals)

(-) Tunis

(-) Figowy

jego nie znam, średniego wzrostu, brunet w wieku około 30 lat, średniej tury, Volksdeutsch, nie wiem skąd pochodził.

4. LOEBE - imienia jego nie znam, pochodził z Niemiec, wysoki, silnie zbudowany, wówczas w wieku około 35-ciu lat, był on w Sokolowie Podlaskim kierownikiem Arbeitsamtu.

Pytanie: Czy widział pan jak ci Niemcy wyszczególnieni przez pana zabijali Żydów?

Odpowiedz: Widziałem jedynie jak Schutzpolicjant "OLEK" zastrzelił z karabinu Żyda pochodzącego z Kalisza, który był szewcem a którego nazwiska sobie nie przypominam.

Pytanie: Proszę opisać ten wypadek.

Odpowiedz: Było to z początkiem 1942r. Ja w owym czasie byłem Ordnungsdienstem

(Ende Seite 4 d. Originals)

a wieczorem przychodziłem do Żydowskiej Ity Rogozinskiej, która znajdowała się u ciotki, przy czym ta ciotka była żoną zabitego szewca. Nie przypominam sobie, jak nazywała się ulica, przy której mieszkał ten szewc. Przypominam sobie, że dom ten znajdował się w odległości 15 metrów od granicy getta, które było w tym miejscu otoczone drutem kolczastym. Przypominam sobie, że było to tuż przed wieczorem (zimowa pora). Ja byłem wtedy w pokoju ciotki Ity i nagle do tego pokoju wbiegł jakiś sąsiad (ktorego nazwiska sobie nie przypominam), z krzykiem, że Schutzpolicjant "LOLEK" chce zabić Żyda. Na to ja jako Ordnungsdienst wyszedłem z mieszkania i udałem się na podwórze, skąd zauważyłem

(Ende Seite 5 d. Originals)

Schutzpolicjanta "LOLEK" jak stał przy rogu domu trzymając karabin przygotowany do strzału i nagle usłyszałem strzał. W tym zauważyłem jak padł tuż pod drutami szewc trzymając woreczek kartofli w ręku. Szewc ten został zabity jednym strzałem w głowę. Widziałem jak Żyd ten upadł na ziemię, a Lolek założył karabin na ramię i się oddalił. Wtedy ja wraz z innymi zbliżyłem się do tego Żyda i stwierdziliśmy, że on nie żyje otrzymawszy kule w okolicy ucha. Żyda tego pochowało towarzysstwo pogrzebowe. Był to jeden, a zarazem jedyny wypadek zabicia Żyda, którego widziałem w Sokolowie Podlaskim do czasu wybuchu akcji likwidacyjnej.

Pytanie: Proszę opisać akcję likwidacyjną.

Odpowiedz: Przypominam sobie, że akcja

(Ende Seite 6 d. Originals)

(-) Tunia

(-) Figowy

409
55

rozpozczela sie nad ranem w sierpniu 1942r. Nad ranem uslysze-
lismy strzaly i krzyki ze wszystkich stron getta. Ja jako ^Urd-
nungsdiensst wyszedlem na ulice, widzialem biegnacych SS-manow,
wyciagajacych Zydlow z domow, ktorzy strzelali bardzo czesto do
Zydlow. W przeciagu kilku minut zauwazyłem kilkadziesieciu tru-
pow. Udalo mi sie udac do gminy zydlowskiej, gdzie zgrupowali sie
wszyscy czlonkowie Judenratu i Ordnungsdienst. Nienazwany mi
SS-Mann przeznaczyl mnie do zbierania trupow. Ja przez dwa dni
akcji razem z jeszcze 4-ma Ordnungsdienstami (ktorzy widocznie
zgineli w Treblince) zbieralem zwloki na wozy i zwloki te byly
przywozone na plac w getcie, gdzie byl duzy dol, skad

(Ende Seite 7 d. Originals)

po roku (jak mi opowiadali Polacy, ktorych nazwisk nie pamietam)
zwloki te wywieziono do Wegrowa i kolo cementarni zydlowskiego
w Wegrowie zostaly spalone. Zabito wowczas w samym getcie okolo
dwoch tysiecy Zydlow. Akcja ta zostala przeprowadzona przez SS-
manow, nalezacych do obozu zaglady Treblinka. Akcja ta byla pro-
wadzona pod kierownictwem SS-Sturmfuehrera von EUPEN, ktorego
nastepnie widzialem w Treblince. (Nie wiem jak on sie nazywal
na imie, wysoki, silnie zbudowany, wowczas w wieku okolo 35 lat,
nie wiem skad on pochodził.

Poza nazwiskiem von EUPEN nie przypominam sobie zadnych
innych nazwisk Niemcow, ktorzy brali udzial w tej akcji. Przypo-
minam sobie

(Ende Seite 8 d. Originals)

jedynie Niemca SS-Manna, ktorego przezywano "Feifer", a to dla-
tego, ze w czasie zabijania Zydlow gwizdal. Prawdziwego jego naz-
wiska nie znam. Wie, ze byl on wysoki, szczuply, blondyn o piego-
watej twarzy i piegowatych rekach w wieku wowczas 25-ciu lat.
Odnosnie tych dluch Niemcow SS-manow przypominam sobie, jak:
von EUPEN zabil Zydlowka wraz z jej dzieckiem z pistoletu. Wy-
padek ten mial miejsce w pierwszy dzien akcji. Przed budynkiem
gminy zydlowskiej SS-mani zebrali grupe Zydlow, przygotowujac
ich do transportu do Treblinka. Ja wowczas bylem tam zajety
zbieraniem trupow. Nagle w odleglosci 10-ciu metrow widzialem
jak von EUPEN doszla Zydlowka z dzieckiem na reku i pokazala
mu papiery zezwalajace na wyjazd

(Ende Seite 9 d. Originals)

za granice. Slyszałem słowa von Eupena, ze: jesli zosawi ona
dziecko, to on ja zwolni z transportu, na to Zydlowka ta wyrazila
zgode, wtedy von Eupen kazal dziecko postawic obok siedzacej gru-
py Zydlow, a kiedy matka to uczynila wyciagnal on pistolet z fu-
teralu i z bliska strzelil do tego dziecka a nastepnie do mat-
ki zabijajac zarowno matke jak i dziecko. Tym dzieckiem byla

(-) Tunis

(-) Figowy

dziewczynka w wieku około 3 lat. Wypadek ten widziałem naocznie. Po tym wypadku von EUPEN się oddalił a ja załadowałem zwłoki dziecka i tej Żydówki na furmanke.

Pytanie: Skąd widział pan, że Niemiec, który zabił tę Żydówkę wraz z dzieckiem nazywał się von EUPEN?

(Ende Seite 10 d. Originals)

Odpowiedz: W chwili zabicia tej Żydówki z dzieckiem nie wiedziałem jak von EUPEN się nazywał. Bedac w Treblince widziałem go i rozpoznałem go, przyczem dowiedziałem się tam od obozowiczów, że nazywa się on von EUPEN. Gmina żydowska w Sokolowie Podlaskim znajdowała się na małym rynku. Ja zaś podczas drugiego dnia akcji byłem zajęty zbieraniem trupów na Małym Rynku. Znalazłem się wtedy ~~xx~~ w pobliżu zamkniętego podwórza, skąd Niemcy wyciągnęli z Kryjówki rodzinę żydowską, składającą się z około 10-ciu osób. Podwórze to było zamknięte wokół stojącymi domami a ja poprzez szeroką bramę z odległości 15-tu do 20-tu metrów widziałem jak von Eupen stał przed tą rodziną i własnoręcznie

(Ende Seite 11 d. Originals)

strzelał do Żydówki, której kurezowo trzymały się jej troje dzieci. Po zabiciu przez von Eupena tej Żydówki z jej trojgiem dzieci, pojedynczo zastrzelił z pistoletu pozostałych członków rodziny. Po zabiciu tych Żydów, ja osobiście załadowałem ich zwłoki na furmanke, które zostały złożone do wspólnego grobu. Nazwisko tej rodziny nie pamiętam. Poza tymi dwoma wypadkami nie widziałem więcej von Eupena by strzelał do Żydów w Sokolowie Podlaskim. O ile chodzi zaś o "Feifera", to ja przypominam sobie dwa morderstwa, które on dokonał. Pierwszy wypadek miał miejsce w pierwszym dniu akcji na ulicy Rogowskiej, a wtedy przejeżdżałem furmanką, na której były

(Ende Seite 12 d. Originals)

załadowane zwłoki zabitych Żydów. Nagle na ulicy Rogowskiej zatrzymał mnie SS-man, który wskazał mi podwórze, gdzie były do zabrania zwłoki. Ja udałem się z grupą Ordnungsdienstów, którzy razem ze mną zbierali zwłoki (nazwiska tych Ordnungsdienstów nie przypominam sobie) na podwórze i tam widziałem jak u wejścia do mieszkania w klatce schodowej stał "FEIFER" trzymając jedną nogę na leżących na ziemi zwłokach jakiegoś Żyda, a w rękach trzymał on nacielowany karabin w kierunku do Żyda, który wówczas schodził po drabinie ze strychu. Nagle usłyszałem strzał karabinowy i w tym momencie zauważyłem spadającego z drabiny Żyda. Żyd ten tym strzałem karabinowym został

(Ende Seite 13 d. Originals)

(-) Tunis

(-) Fagowy

57
A11

zabity. Myśmy zwłoki tych dwóch Żydów załadowali na furmanke. Po załadowaniu tych trupów oddaliliśmy się na przeznaczone miejsce, a "Feifer" udał się w dalszym ciągu na poszukiwanie Żydów. Nadmieniam przy tym, że kiedy "Feifer" zabił tego Żyda, który schodził z drabiny gwizdał jakas melodie. Tego SS-mana który zabił na moich oczach Żyda schodzącego z drabiny widziałem w Treblince i wśród Żydów był on przezywany jako "Feifer". Przypominam sobie, że noc z pierwszego dnia akcji na drugi dzień spędziłem wraz z wszystkimi Ordnungsdienstami w pokoju jednego z domów, który przylegał do budynku gminy żydowskiej. W tym pokoju było też ukrytych kilkoro

(Ende Seite 14 d. Originals)

Żydów, których Ordnungsdienści ukryli przed Niemcami. Tego pokoju nie wolno nam opuścić. O świcie drugiego dnia (kiedy było już zupełnie jasno) Ordnungsdienst o nazwisku Bronicki zeszedł wraz z jednym z ukrytych przez nas Żydów (ktorego nazwiska sobie nie przypominam - wiem, że był on furmanem) po to, by przynieść wodę we wiadrze. Oni zostali spostrzeżeni przez "Feifera", który ich gwizdkiem przywodził do siebie. Słyszac gwizd zbliżyłem się do otwartego okna pierwszego piętra. Zbliżwszy się do okna widziałem następujący wypadek z odległości około 30 metrów. "Feifer" palcem wskazał im by staneli w koło ściany budynku gminy żydowskiej a gdy staneli oni pod ścianą odwróceniem twarzy do muru Feifer zbliżył się

(Ende Seite 15 d. Originals)

do nich trzymając karabin gotowy do strzału i nagle usłyszałem strzał poczym zauważyłem, jak Bronicki padł na ziemię a z jego rozstraskaną głowę poczęła spływać krew. Obok stojący (dorożkarz) furman rzucił się do ucieczki a Feifer dogonił go w odległości kilku metrów przyczem kopniakiem w nogę przewrócił go na ziemię. Dorożkarz usiłował wstać na kolana trzymając się jednocześnie rekoma za głowę, wtedy Feifer strzelił z karabinu z bliskiej odległości do dorożkarza stojąc z tyłu trafiając go w tyłek, tak że u niego później na kręgosłupie widziałem rane wylotowe. Po tym wypadku Feifer się oddalił. W tym samym dniu brałem udział

(Ende Seite 16 d. Originals)

w załadowaniu zwłok Bronickiego i dorożkarza na furę. Poza tymi dwoma wypadkami nie widziałem więcej "Feifera" by strzelał Żydów w Sokolowie Podlaskim. Nadmieniam, że w obozie Treblinka nie widziałem by von EUPEN i "FEIFER" strzelali Żydów, jednakże Żydzi obozowicze mówili między sobą, że oni zabijali Żydów.

Powracając do akcji likwidacyjnej, to ja w drugim dniu akcji wraz z Ordnungsdienstami zostałem zabrany do obozu w Treblince

(-) Tunis

(-) Figowy

Mnie przydzielono wraz z kilkoma Ordnungsdienstami do obozu pracy w Treblince, gdzie pracowałem w "Scheisskommando", a podczas likwidacji obozu w Treblince wskoczyłem do głębokiej betonowej studni i tam przesiedziałem aż do wkroczenia Rosjan, którzy przyszli w przeciągu jednego dnia.

Pytanie: Czy w razie potrzeby powtórzenia tego zeznania jest pan gotów powtórzyć to zeznanie przed Sądem Niemieckim?

Odpowiedź: Tak, jestem gotów powtórzyć to zeznanie przed każdym sądem niemieckim.

Na tym zeznaniu to zakończono. Zeznanie to odpowiada prawdzie a po odczytaniu tego zeznania podpisuje je.

(-) Tunis

(-) Figowy.

Bundesarchiv

Michael Figowy

Haifa Ichak Sade 35

43052 alef

910411

Urząd Rolniczy

51471

Żyd

żonaty

Urzędnik

Warszawa

1923

Tunis Leon

Haifa

1100

18.6.62

Na komendzie Policji Izraelskiej zjawił się pan Michael Figowy, którego przesłuchiwałem na okoliczności zagłady Żydów w Sokołowie Podlaskim.

W związku z powyższym pan Michael Figowy zeznał co następuje:

Jak wybuchła wojna 1 września 1939 roku mieszkałem w Warszawie.

W Warszawie byłem do początku 1940 roku a następnie przeniósłem się do Sokołowa Podlaskiego. W Sokołowie Podlaskim byłem do jesieni 1941 roku. Jesienią 1941 roku zostałem zabrany do obozu, tam byłem do listopada 1942 roku. W listopadzie 1942 roku uciekłem z tego obozu i ukrywałem się u Polaków w powiecie Sokołowskim.

(Ende Seite 1 d.Originals)

do maja 1944 roku, kiedy to wkroczyła na teren powiatu Sokołowskiego, Armia Czerwona.

O ile chodzi o zagładę Żydów w Sokołowie Podlaskim, to ja przypominam sobie, przy czym nadmieniam że w Sokołowie Podlaskim byłem do jesieni 1941 roku. Do tego czasu w Sokołowie Podlaskim nie odbyły się masowe akcje likwidacji Żydów. Ja na przestrzeni 1941 roku w Sokołowie Podlaskim pracowałem przez krótki okres w Oddziale Pracy przy Żydowskiej Gminie Wyznaniowej. Obecnie nie przypominam sobie żadnych firm prywatnych niemieckich, które pracowały na terenie Sokołowa Podlaskiego.

(Ende Seite 2 d.Originals)

Osobiście nie byłem naocznym świadkiem zabijania Żydów.

PYTANIE: Jakich Niemców przypomina Pan sobie z Sokołowa Podlaskiego?

ODPOWIEDZ: Z Sokołowa Podlaskiego przypominam sobie:

- 1) Kreishauptmanna Gromssa z jego zastępcą Dr. Hermannem, oraz pracownika N.S.D.A.P. który zajmował się sprawami żydowskimi.
- 3) BAU, a 4) HOPPE, który był podoficerem w policji 5) Inspektora pracy Loebe, żandarma "Lolka"

PYTANIE: Proszę zapodać rysopisy tych ludzi.

ODPOWIEDZ: 1) GROMSS, imienia jego nie znam, wówczas w wieku około 40tu lat, nie wiem skąd pochodził, wysoki, silnie zbudowany.

2) Dr. Hermann, imienia (Ende Seite 3 des Originals)

jego nie znam, nie wiem skąd on pochodził, w wieku wówczas około 35tu lat, średniego wzrostu, noszący okulary, o drobnej i delikatnej twarzy.

3) BAU - imienia jego nie znam, z zawodu rolnik, w wieku wówczas około 30tu lat, niski kulawy na jedną nogę, ale nie przypominam sobie na którą nogę on kulął, blondyn.

4) HOPPE, imienia jego nie znam, średniego wzrostu, silnie barczyście zbudowany, brunet, w wieku wówczas około 25tu lat.

5) Loebe, imienia jego nie znam bardzo wysokiego wzrostu, silnie zbudowany, o tubalnym głosie, łysawy, wówczas w wieku około 45tu

(-) L.Tunis

(-) M.Figowy

124
60

lat

(Ende Seite 4 d.Originals)

6) Żandarm "LOLEK", jestem pewnym, że jego imię było Lolek. Natomiast jego nazwiska nie przypominam sobie, był on wysoki, silnie zbudowany, o niebieskich oczach i krwistej twarzy, mówił polszczyzną Śląską. Żydzi z Sokołowa Podlaskiego i okolicy (których nazwisk nie jestem w stanie zapodać) mówili mi, że Lolek często zabijał Żydów, jednakże ja naocznym świadkiem zabicia przez niego Żyda nie byłem. Nadmieniam, że nie byłem naocznym świadkiem w stosunku do wyżej wymienionych Niemców jakoby oni zabijali Żydów. Poza tym nazwiskiem Niemców nie jestem w stanie obecnie zapodać więcej nazwisk Niemców z Sokołowa Podlaskiego. Na tym zeznanie zakończono a po odczytaniu podpisałem

(Ende Seite 5 d.Originals)

(-) Tunis L.

(-M) M. Figowy

Bundesarchiv

1920

11.3.62

(Ende Seite 1 d. Originals)

(Ende Seite 2 d.Orig.)

(-) Rubenfeld Cyla

446
b2v

rabina Morgernsterna. Córka rabina zginęła podczas wojny.
Wiedomym mi, że czynu tego z rabinem Morgensternem

(Ende Seite 3 d.Originals)

dokonali Niemcy, którzy następnie opuścili Węgrów. Ich nazwisk nieznalem. Ich rysopisów nie przypominam sobie. Mój ojciec nachman Przepiórka został jesienią 1939 roku zabrany przez jakichś Niemców do pracy. Ojciec tego samego dnia, pod wieczór wrócił do domu, strasznie zbity. Ojciec wtedy nam opowiedział, że wraz z kilkoma Żydami z Węgrowa, został wyprowadzony przez Niemców, za miasto i tam Niemcy go pościli bić ojca wraz z tymi Żydami. Ojciec po kilku dniach, na skutek otrzymanych ran zmarł w domu, mając 56 lat. Nie wiem jakcy Niemcy ojca pobili. Przypominam sobie, że zimą 1940 roku Żyd z Węgrowa nazwiskiem Cybularz, został zabrany przez Niemców na rynek w Węgrowie i na tym rynku, pięciu Niemców w zielonych mundurach biło Cybularza nahajkami.

W pewnym momencie Cybularz padł nieprzytomny

(Ende Seite 4 d.Originals)

nie wiem a Niemcy go zezwolili go zabrać. Żydzi Cybularza zabrali do domu i w domu on zmarł. Ja byłam na pogrzebie Cybularza. Widziałam wypadek z Cybularzem nacożenie.

Cybularz został pobity przez tych Niemców w dzioł targowy a ja wtedy znajdowałam się na rynku. Nie wiem jakcy Niemcy go pobili. Obecnie nie przypominam sobie, czy byli to Niemcy z Wehrmachtu, czy z Policji. Ich rysopisów nie przypominam sobie. Poza tymi wypadkami nie byłam nacożnym świadkiem zabijania Żydów. Mimo tego przypominam sobie, że po kilku dniach wkroczenia Niemców do Węgrowa, Niemcy z Wehrmachtu doprowadzili do Węgrowa około dwóch tysięcy Żydów z całej okolicy, a to z Sokolowa Podlaskiego, Siedlec, Łukowa i Żydów tych umieścili pod strażą na stadionie, w Węgrowie. Tam Żydzi ci przebywali

(Ende Seite 5 d.Originals)

przez okres około 10ciu dni począwszy Żydów tych wywieziono w nieznanym mi kierunku. Nie wiem co się stało z tymi Żydami. Nie wiem też jakcy Niemcy Żydów tych wywieźli. Poza tym słyszałam od różnych Żydów, że Niemcy zabijali Żydów przy pracach przymusowych. Jak już wyżej zeznałam, to z początkiem 1941 roku Niemcy zarządzili utworzenie Dzielnicy Żydowskiej dla Żydów. Dzielnica Żydowska obejmowała ulice Jatkową, Czystą, Garbowską, Berka Joselowicza i kilka jeszcze małych uliczek, których nazw sobie nie przypominam. Dzielnica Żydowska obejmowała najgorsze ulice Węgrowa. Do tej Dzielnicy musieli się przeprowadzić wszyscy Żydzi, pod groźbą kary śmierci. Ponadto w dzielnicy tej zamieszkali Żydzi, którzy przybyli z Kalisza, Makowa, Wyszakowa, Kaluszyńska i z innych miejscowości.

- 3 -

W dzielnicy tej zamieszkało około 1000 tysięcy Żydów w strasznych warunkach mieszkaniowych. Na skutek takich warunków mieszkaniowych i na skutek braku jedzenia, w dzielnicy panował tyfus i była wielka śmiertelność wśród Żydów. Przypominam sobie, że z końcem 1941 roku z dzielnicy Żydowskiej zabrali Gestapowcy około 300 fachowców Żydów i Żydów tych zawieziono do obozu w Majdanku, przyczem Żydzi ci stamtąd więcej nie wrócili. Żydzi między sobą mówili, że ci fachowcy zostali wywiezieni do Majdanka i dlatego też jestem przekonana, że oni zostali wywiezieni do Majdanka. Nie przypominam sobie nazwiska zabranych wówczas Żydów. Nie wiem jak Niemcy zabrali tych Żydów. W Węgrowie odbyła się we wrześniu 1942 roku akcja likwidacyjna Żydów, która
(Ende Seite 7 d.Originals)

to akcja miała przebieg następujący.

W przeddzień akcji dzielnica żydowska została obstawiona przez Gestapowców i policję ukraińską i Schutzpolizei. Ja schowałam się w bunkrze wraz z matką i bratem i z dwoma bratowymi i ich dziećmi. Po trzech dniach trwania akcji zostaliśmy wykryci przez nieznanych mi Schutzpolicejantów i wtedy wyciągnięto nas na plac koło bożnicy. Na tym placu było dużo Żydów a obok Żydów kręcili się Niemcy, wśród Niemców rozpoznałam Müllera, Brennera, Glera i Langer. Niemców tych znałam ze swego domu. Rodzice moi mieli sklep skórzany i oni przechodzili do nas po skórę. O ich nazwiskach dowiedziałam się od Ester Freiman, która była w dobrych stosunkach z Niemcami. Tuż przed akcją została ona zastrzelona na gestapo w Siedlcach.

(Ende Seite 8 d.Originals)

Powracając do akcji, to ja osobiście nie widziałam by tam strzelano Żydów. Na tym placu przebywałam pod strażą Gestapowców, przez dwa dni, a po dwóch dniach wywieziono mnie wraz z innymi do Majdanka. Przypominam sobie, że przebywając w bunkrze w drugim dniu z samego rana wyszliśmy po wodę. Nagle usłyszeliśmy kroki i ja wraz z innymi cofnęłam się do bunkru z powrotem. Sąsiadka, która przebywała wraz z nami w tym bunkrze, została zauważona przez Niemca, który strzelił w jej kierunku trafiając ją i na skutek tego natychmiast ona zmarła. Sąsiadka ta nazywała się Malka Srebrnykamień. Skoro znalazłam się w bunkrze z powrotem, to wszyscy w bunkrze mówili, że nadziedzi Schutzpolicejant Brenner i on Malkę Srebrnykamień zastrzelił. Całe to zajęcie widzieli
(Ende Seite 9 d.Originals)

ci którzy mi mówili o tym a widzieli oni to zajęcie z bliskiej odległości, przez szparę w bunkrze. Ja natomiast nie byłam świadkiem tego zajścia, mimo że widziałam następnie zwłoki Malki Srebrnykamień. Nadmieniam, że wszyscy, którzy byli w tym bunkrze, następnie zginęli w tych obozach. ~~Byli w obozie w Majdanku, a niektórzy w innych~~

(-) Tunia L.

(-) Rubenfeld G.

bądź w Treblince bądź w Majdanku. Matka moja wraz z bratem i bratowymi oraz ich dziećmi zginęli w tych obozach. Będąc w obozie w Majdanku dowiedziałam się

od Żydów z Węgrowa, których nazwisk sobie nie przypominam, że w czasie akcji likwidacyjnej syn Müllera, który nosił mundur Hitler-Jugend brał udział w akcji. On to wraz z Schutzpolicejantami szukał Żydów po bunkrach i znalezionych Żydów wyprowadzał na cmentarz żydowski i tam tych ludzi rozstrzeliwano. Żydzi w Majdanku mówili mi, że w czasie

(Ende Seite 10 d.Originals)

akcji likwidacyjnej zastrzelono około trzech tysięcy Żydów. Żydzi ci też mówili mi, że na cmentarzu żydowskim w Węgrowie był wspólny grób zabitych. W Majdanku Żydzi z Węgrowa mówili mi, że Müller, Brenner, Giler, Langer, brali udział w rozstrzeliwaniu Żydów. Ja jednak nie byłam naocznym świadkiem, dokonanych przez nich mordów. I nie wiem, których Żydów oni zabili.

PYTANIE: Czy w razie zaistnienia potrzeby powtórzenia tego zeznania przed sądem niemieckim, oczywiście na zwrotem kosztów podróży, jest Pani gotowa powtórzyć to zeznanie?

ODPOWIEŹ: Tak, jestem gotowa to uczynić.

Na tym zeznanie zakończono a po odczytaniu własnoręcznie je podpisałam.

(-) Tunis Lw

(-) Rubenfeld C.

V e r m e r k

I. Verfahrensgegenstand

Das Verfahren hat das Ziel, alle während der deutschen Herrschaft in der Zeit von 1939 bis 1945 im Kreis Sokolow (Distrikt Warschau) begangenen NS-Gewaltverbrechen aufzuklären, soweit keine Strafverfolgungsverjährung eingetreten ist. Insbesondere soll die Vernichtung der jüdischen Bevölkerung im Kreis Sokolow aufgeklärt werden.

II. Ghettos, Arbeitslager

So I

Bd. A Erm.
unter Prefi,
Bd. I, Bl. 67

- 1) Im November 1941 waren die etwa 20000 Juden des Kreises Sokolow in den jüdischen Wohnbezirken in Sokolow, W e g r o w , K o s s o w , S t e r d y n , L o c h o w , S t o c z e k und G r e m b k o w zusammengefaßt. Auf dem Gutshof K u r c z e w bei Sokolow war ein Arbeitslager errichtet, in dem etwa 1500 Juden inhaftiert waren. Das Ghetto S o k o l o w wurde am 22.9.1942 liquidiert, wobei etwa 1500 Juden an Ort und Stelle erschossen wurden. Der Rest wurde in das Vernichtungslager Treblinka II gebracht. Auch die übrigen Juden des Kreises wurden in der Zeit vom 22. bis 24.9.1942 - teilweise über das Ghetto W e g r o w - nach Treblinka gebracht. Die "Aussiedlungsaktionen" standen unter der Leitung des SS-Sturmbannführers van E u p e n (+) aus Treblinka.
- 2) Ein Teil der jüdischen Bevölkerung ist von den "Aussiedlungsaktionen" offenbar nicht erfaßt worden oder später in den Kreis Sokolow zurückgelangt.

Bd.I,Bl.10

Hierauf deutet ein Befehl des SS- und Polizeiführers im Distrikt Warschau vom 13.3.1943 an den Kreishauptmann in Sokolow hin, wonach alle in den Städten oder auf dem Lande befindlichen Juden festzustellen und der Gendarmerie zur Liquidierung zuzuführen sind.

III. Einzelhandlungen

1) In Sokolow sollen folgende Erschießungen vorgekommen sein:

Bd.I,Bl.39

a) Die Angehörigen der Kreishauptmannschaft Dr. H e r m a n n und B r ü h n i n g (phonetisch) erschossen Ende 1942 gemeinsam mit ukrainischen Polizisten und Sonderdienstmännern bei der "Aussiedlungsaktion" eine unbestimmte Anzahl von Juden.

Bd.I,
Bl.37,66,73

b) Der Polizeibeamte L o l e k (Spitzname - er hatte seine polnische Freundin Lola erschossen -) erschoss Ende September 1942 - zum Teil gemeinsam mit Sonderdienstmännern und den Polizeibeamten

Bd.I,Bl.42 f

H i p s c h e r (phonetisch - evtl. identisch mit Gendarmerieunterwachtmeister Leonhard H ü b s c h e r -) und H o p p e oder H a p p e etwa 25 Juden, die sich versteckt hatten, sowie u.a. die Juden Lichtenberg, Penzak und Fischer.

Bd.I,
Bl.67 ff

c) Der SS-Angehörige P f e i f e r (Spitzname) aus Treblinka (?) erschoss Ende September 1942 3 Juden, darunter den Angehörigen des jüdischen Ordnungsdienstes Bronicki.

- Bd.I,Bl.36 ff d) 2 unbekannte Sonderdienstmänner erschossen Ende 1941 den Juden Stolowicz auf einem Feld.
- Bd.II,Bl. 53 e) An nicht näher beschriebenen Erschießungen sollen ferner die Soldaten J o b s t , O w c z a r z a k und P a u l u s sowie der Vertreter des Kommandanten der Schutzpolizei, S a c h s e n m e i e r , beteiligt gewesen sein.
- Bd.II,Bl.53 f) Der Kommandeur der Schutzpolizei, Oberstleutnant D ü s z e l h o r s t (Rudi D i s t e l h o r s t ?) soll am 16.10. und 16.11.1944 sowie im Januar 1945 die Erschießung von jeweils zehn Polen geleitet haben.
- Bd.I,Bl.74 ff 2a) In W e g r o n sollen anlässlich der Aussiedlungsaktion mehrere Juden von den Polizeibeamten B r e n n e r , C i l l e r (phonetisch), L a n g e r und M ü l l e r erschossen worden sein. Der Schutzpolizist B r e n n e r erschoss ferner die Malka Srebruykamien.
- Bd.I,Bl.77
- Bd.I,Bl.75 b) Im Winter 1940 wurde der Jude Cybularz von fünf unbekannten Deutschen auf dem Marktplatz in Wegrow so geschlagen, daß er an den Folgen der Verletzungen starb.
- Bd.II,Bl.43 3) In Wymysly Lochow und Budziska soll der Gendarmeriebezirksleutnant Karl T e d s e n u.a. die Polen Kopania und Zych erschossen haben. Ferner soll er gemeinsam mit den Polizeibeamten P r o s s (phonetisch) und Friedrich H a r t m a n n mehrere Juden verfolgt haben. Die Juden wurden am 26.9.1942 in Budziska hingerichtet.

IV. Deutsche Behörden und Dienststellen im Kreis Sokolow

1. Kreishauptmannschaft:

- a) Die Aufgaben der Kreishauptmannschaft entsprachen in etwa denen eines deutschen Landratsamtes. Der Kreishauptmannschaft oblag die Verwaltung des Kreises. Sie war aufgegliedert in verschiedene Abteilungen (z.B. "Innere Verwaltung", "Arbeit") und Referate (z.B. "Bevölkerungswesen und Fürsorge" der Abteilung "Innere Verwaltung") und wurde von dem Kreishauptmann geleitet.

- b) Kreishauptleute in Sokolow waren:

aa) Landrat S c h u l z bis 10.6.1940,

bb) Reichslandwirtschaftsrat Ernst G r a m s s
ab 10.6.1940.

Vertreter des Kreishauptmanns war Dr. H e r m a n n

2. Polizeidienststellen:

- a) Außenstelle des Kommandeurs der Sicherheitspolizei und des SD Warschau in Sokolow:

Leiter:

aa) SS-Sturmscharführer und Kriminalsekretär
Friedrich (?) S c h r ö d e r , ✓

bb) Kriminalkommissar Kurt N i c o l a u s (?), ✓

cc) SS-Obersturmführer Rudolf W e b e r von
Juni 1942 bis April 1943.

- b) Schutzpolizeistation Sokolow:

Leiter: Gendarmeriemeister Kurt M ü l l e r (?)

- c) Gendarmerieposten Lochow:

Postenführer: Gendarmeriebezirksleutnant
Karl T e d s e n .

Weitere Beamte der deutschen Zivilverwaltung und Angehörige der Polizeidienststellen des Kreises Sokolow ergeben sich aus dem Sonderband Aufenthaltsermittlungen.

V.

Den zu vernehmenden Zeugen sollen folgende Fragen vorgelegt werden:

1. Sind Sie schon in einem Verfahren, das NS-Gewaltverbrechen zum Gegenstand hat, vernommen worden? Bejahendenfalls zu welchem Sachverhalt und Verfahren (Staatsanwaltschaft, Aktenzeichen?), wann?
2. Wann haben Sie sich im Kreis Sokolow aufgehalten? Bei welcher Dienststelle waren Sie tätig? Was war Ihr Tätigkeitsbereich? Welche weiteren Angehörigen Ihrer sowie der anderen deutschen Dienststellen im Kreis Sokolow sind Ihnen bekannt?
Der Zeuge soll alle im Kreis Sokolow tätig gewesenen Personen möglichst genau beschreiben (Name - ggf. phonetisch -, Vorname, Dienstgrad, Dienststellung, Alter, Geburtsort, jetzige oder letzte bekannte Anschrift).
3. Wann und in welchen Orten des Kreises Sokolow wurden jüdische Wohnbezirke und Zwangsarbeitslager errichtet? Wem oblag die Leitung und Bewachung der Ghettos und Lager?
4. Was ist Ihnen über die unter II 1 geschilderten "Aussiedlungsaktionen" bekannt? In welcher Weise wurden sie durchgeführt? Wer hat sie angeordnet und geleitet? War die Kreishauptmannschaft (Referat "Bevölkerungswesen und Fürsorge") an den "Aussiedlungen" beteiligt? Wer war sonst an ihnen beteiligt?
5. Was ist Ihnen über den unter II 2 wiedergegebenen Befehl bekannt? Sind auf Grund dieses Befehls Juden liquidiert worden? Von wem?
6. Was ist Ihnen über die unter III geschilderten Tötungshandlungen bekannt?
7. Sind Ihnen weitere NS-Gewaltverbrechen im Kreis Sokolow oder anderen Orten bekannt?

Kuntze
(Kuntze)
Staatsanwalt

8411 Nittendorf, 8. Juni 1967

Vernehmungsniederschrift!

In seiner Wohnung aufgesucht, erklärt der verh. Großhandels-
kaufmann

11. 7. 1968
Paul Thurm,
geb. 2.12.1897 in Magdeburg,
wohn. in Nittendorf,
Nickelberg Nr. 10,
Lkr. Regensburg,

nach Bekanntgabe des Vernehmungsanlasses und Ermahnung zu einer
wahrheitsgetreuen Aussage folgendes:

" Ich bin jederzeit bereit, über den mir vorgetragenen Sachver-
halt Angaben zu machen, weil ich nichts zu befürchten habe.

Zwei Jahre nach meiner Geburt verzogen meine Eltern nach Görlitz,
dann nach Berlin und schließlich nach Augsburg. Mein Vater war
Oberingenieur in der Maschinenfabrik LA Riedinger in Augsburg,
die später von der Firma MAN übernommen wurde.

In Augsburg besuchte ich zunächst 4 Klassen Volksschule und
wechselte dann über zur Oberrealschule, wo ich nach 6 Klassen
die mittlere Reife erzielte. Im Jahre 1913 wurde ich bei der
Firma IG Bauer in Augsburg als kaufmännischer Lehrling ange-
stellt und 1915 war meine Lehrzeit zu Ende.

Am 1.5.1915 wurde ich als Freiwilliger zur Feldartillerie einge-
zogen und 1919 kam ich aus dem Lazarett nach Hause. Mein letzter
Dienstgrad war Oberleutnant der Reserve.

In den Jahren nach dem 1. Weltkriege war ich bei zwei Firmen
in Augsburg als Kontorist und Abteilungsleiter beschäftigt, bis
ich mich dann im Jahre 1925 selbständig machte. Ich war als
Großhandelsvertreter für Nahrungs- und Futtermittel tätig.

Im Januar 1934 kam der damalige Landesbauernführer Deininger
vom Reichsnährstand zu mir und frug mich, ob ich in sein Amt
eintreten wolle. Mir kam dieses Angebot nicht ungelegen und

auch meine Mutter meinte, daß ich beim Staat doch eine sicherere Existenz hätte, zumal mir eine Übernahme ins Beamtenverhältnis zugesichert wurde.

Glaublich schon im Januar 1934 kam ich zum Reichsnährstand nach München und im Jahre 1936 wurde ich nach Weiden/OPf. versetzt.

Von Mai 1939 bis 2. Juli 1940 war ich in Regensburg.

Vom 12. Juli 1940 bis 20. Juli 1944 war ich als Kreisstellenleiter der landwirtschaftlichen Zentralstelle Krakau und gleichzeitig als Kommissar der landwirtschaftlichen Kreishandelsgenossenschaft in S o k o l o w eingesetzt. Meine Aufgabe war die Erfassung sämtlicher landwirtschaftl. Erzeugnisse, sowie die Versorgung der Zivilbevölkerung mit allen Gegenständen, die in der Landwirtschaft benötigt wurden (Düngemittel, Maschinen, Eisen und auch Bekleidung).

Fr.: Wie war eine solche Kreisstelle aufgebaut?

Aw.: Der Kreisstelle S o k o l o w unterstanden vier polnische landwirtschaftl. Genossenschaften und zwar

1. die landw. Kreishandelsgenossensch. S o k o l o w
2. " " Bezirkshandelsgenossensch. W e n g r o w
3. " " " K o s o w
4. " " " L o c h o w.

Als Direktor der Kreishandelsgenossenschaft S o k o l o w fungierte der polnische Staatsangehörige Kasmir G r a b o w s k i. Dieselbe Funktion übte in Lochow Herr B o h n, in Wengrow Herr S c h n e i d e r und in Kosow Herr C h o i n o w s k i aus.

In meinem Büro war nur die polnische staatsangehörige Maria K o w a l s k a als Sekretärin beschäftigt. Mit dieser Person stand ich noch bis zum Jahre 1959 im Briefwechsel (Thurm zeigt 2 Briefe aus dem Jahre 1958 und 1959 vor). Ich war kommissarischer Leiter dieser Genossenschaft und G r a b o w s k i war mir unterstellt, das heißt, ich hatte ihm gegenüber Weisungsbefugnis.

Fr.: Was verstehen Sie unter der Bezeichnung "Kreishauptmannschaft"?

Aw.: Die damalige Kreishauptmannschaft ist zu vergleichen mit einem deutschen Landratsamt. Damals kam noch hinzu, daß der Kreishauptmann auch noch die politische Leitung hatte.

Fr.: War Ihre dienststelle der damaligen Kreishauptmannschaft angeschlossen oder unterstellt?

Aw.: Nein, es handelte sich um eine Außenstelle der landwirtschaftl. Zentralstelle in Krakau und war der Kreishauptmannschaft in keiner Weise unterstellt. Selbstverständlich unterhielten wir uns gegenseitig, wenn es um landwirtschaftl. Dinge ging.

Fr.: Kennen Sie eine Person, die während Ihrer Tätigkeit in S o k o l o w Kreishauptmann war?

Aw.: Ja, zu meiner Zeit war der SS-Obersturmbannführer Ernst G r a m s s als Kreishauptmann in S o k o l o w eingesetzt. Diesen Mann kannte ich schon von Augsburg her, denn er ging mit mir in die Oberrealschule, allerdings nicht in die gleiche Klasse.

Den G r a m s s traf ich in S o k o l o w rein zufällig, als ich mich vorstellte und ich wußte vorher nicht, daß er in Polen war. Mir ist bekannt, daß er seit 20.4.1945 vermißt ist.

Fr.: Wissen Sie auch wer der Vertreter des Gramss war?

Aw.: Ja, es handelte sich um den ^{Emil} Eugen B e a u, der im Jahre 1941 von Dr. Klaus H e r m a n n abgelöst wurde.

Fr.: Erinnern Sie sich auch noch an Polizeibeamte, die in Sokolow eingesetzt waren?

Aw.: Ja, an einen gewissen S c h r ö d e r kann ich mich noch erinnern, das war ein Kriminalbeamter. Mit dem hatte ich ein besonderes Erlebnis.

An einem Sonntag, glaublich im Jahre 1943, rief mich dieser S c h r ö d e r in meiner Wohnung an und bat mich, zu seiner Dienststelle zu kommen, er hätte etwas Wichtiges zu besprechen.

Ich fuhr mit meinem Auto dorthin und dann zeigte er mir im Hause des ehemaligen Vorsitzenden des Judenrates (Lewin) die Leiche einer Frau und S c h r ö d e r frug mich, ob ich sie kennen würde. Natürlich kannte ich sie, denn es war die Leiterin der Genossenschaftsbank Casa Stefzyka. S c h r ö d e r kam deshalb zu mir, weil in der Wohnung dieser Frau eine Grußkarte gefunden wurde, die ich einmal aus Regensburg schrieb, als ich in Urlaub war. Auf dieser Karte war die Walhalla abgebildet. Diese Frau wurde von den Männern der polnischen Widerstandsbe-

wegung erschossen und ich erfuhr auch noch, daß zwei junge polnische Burschen bei der Frau angeläutet hätten und kurz darauf seien zwei Schüsse gefallen. Diese Frau arbeitete vermutlich für deutsche Interessen, denn sonst wäre ihr diese Wohnung nicht zugeteilt worden.

Fr.: Sind Ihnen noch irgendwelche Personen der Kreishauptmannschaft bekannt?

Aw.: Ja, ich denke hier noch an Hermann B r ü n i n g (ist lt. Todesanzeige am 23.4.1966 in Buer, Kra. Melle/Osnabrück, gestorben). Dann an

Günther	L a u d o n	(gestorben etwa 1955 in Burgdorf)
Rudolf	T h i e m a n n,	Magdeburg, Dietrich Eckartstr.13
Emil	B a d e,	Eichenbrück/Wartheland Karolinenstraße 10
Alfred	R o t h	Oeslau/Coburg (gestorben) Haus Nr. 17

Fr.: Haben Sie über die Judenerschießungen in S o k o l o w etwas gehört und was können Sie darüber sagen?

Aw.: Ja, davon habe ich sowohl etwas gehört als auch gesehen.

Es war am 22. September 1942 als mein Kraftfahrer R a c i - b o r s k i am Morgen gegen 07.00 Uhr zu mir in die Wohnung kam und mich zur Dienststelle fuhr. Er holte mich jeden Tag in meiner Wohnung, die etwa 5 Kilometer von der Stadt weg war, ab. Auf meine gewohnheitsmäßige Frage, ob es in der Stadt etwas Neues gäbe, sagte er mir inhaltlich etwa folgendes: "O ja, es wird heute in der Stadt viel geschossen. Die Juden werden alle kaputt gemacht! Auf der Fahrt zur Stadt sah ich dann, daß die Juden, die sich über die Häuserdächer retten wollten, einfach heruntergeschossen wurden. Von meinem Büro aus konnte ich das etwa 100 m entfernte Ghetto einsehen. Ich ging von meinem Büro aus auf den Balkon und sah, wie die Juden im Ghetto zusammengetrieben wurden. Sie standen den ganzen Tag über auf dem sogenannten kleinen Marktplatz im Ghetto. Diejenigen Juden, die flüchten wollten, wurden erschossen. Soviel ich gehört habe, wurden alte und kranke Juden, die nicht mehr gehen konnten, im Bett erschossen. Ich selbst habe dies allerdings nicht gesehen.

Mir ist bekannt, daß diese Juden dann vom Bahnhof S o k o l o w aus in Güterwagen verladen und nach T r e b l i n k a gebracht

wurden. Dort sollen sie dann liquidiert worden sein.

Fr.: Einige Juden sollen nach dieser Aktion wieder nach Sokolow zurückgekommen sein. Wissen Sie, was mit diesen geschah?

Aw.: Etwas Genaueres kann ich darüber nicht sagen. Ich erinnere mich aber an ein Gespräch mit einem Gendarmen und dieser sagte mir, daß sie nach einem strengen Befehl sämtliche Juden erschießen müßten, die sie antreffen würden.

Fr.: Wissen Sie wer diese "Aussiedlungsaktion" leitete?

Aw.: Das war der SS-Hauptsturmführer van E u p e n aus der Nähe von Düsseldorf. Er ist bei den Kämpfen im Januar 1945 gefallen.

Fr.: Können Sie irgendwelche Angaben über die Erschießung der Juden in S o k o l o w und Umgebung machen?

Aw.: Ich selbst habe mich an keiner Erschießung beieiligt und es lag eine solche Anordnung vollkommen außerhalb meiner Kompetenzen. Hin und wieder hörte man schon davon, daß der eine oder andere erschossen wurde, aber ich selbst habe keinen Fall in Erinnerung, bei dem ich Augenzeuge gewesen wäre, mit Ausnahme der bereits erwähnten Erschießungen am 22. September 1942 auf die flüchtenden Juden.

Fr.: Welchen Dienstgrad hatten Sie in S o k o l o w?

Aw.: Ich war Kreisstellenleiter und wurde nach dem Dienstrang eines Regierungsrates und später eines Oberregierungsrates bezahlt.

Fr.: Welchen politischen Dienstgrad besaßen Sie?

Aw.: Ich war SS-Oberscharführer und trug meine Uniform nur bei festlichen Anlässen. Mit der Waffen-SS hatte ich nichts zu tun.

Fr.: Können Sie sonst noch irgendwelche Angaben über die Liquidierung der Juden im Raume Sokolow oder sonstwo machen?

Aw.: Was ich wußte, habe ich bereits angegeben. Freilich könnte mir im Laufe der Zeit der eine oder andere Namen noch einfallen, aber im Zusammenhang mit den Judenerschießungen glaube ich, daß von mir aus alles gesagt wurde.

Ich mußte mich um die Versorgung der Bevölkerung kümmern und war damit genug ausgelastet. Mit meiner verstorbenen ersten Ehefrau und meinen zwei Söhnen bewohnte ich etwa

5 Kilometer außerhalb von S o k o l o w ein Einfamilienhaus. Mein damals 4jähriger Sohn starb in S o k o l o w im März 1944 an Diphtherie.

Am 20. Juli 1944 mußten wir S o k o l o w verlassen. Meine Frau und mein Bub fuhren nach Weiden/OPf. und ich ging wieder zurück nach Sokolow. Dort war aber schon alles in der Auflösung. Schließlich kam ich dann im Januar 1945 nach Regensburg zu meiner Familie, die inzwischen von Weiden/OPf. nach Regensburg umzog.

Fr.: Sind Sie schon einmal in einem Verfahren, das NS-Gewaltverbrechen zum Gegenstand hat, verurteilt worden?

Aw.: Nein, es ist heute das erste Mal, daß ich zu solchen Dingen gehört wurde.

Fr.: Wann und in welchen Orten des Reiches Sokolow wurden jüdische Wohnbezirke und Zwangsarbeitslager errichtet? Wem oblag die Leitung und Bewachung der Ghettos und Lager?

Aw.: Soviel ich mich erinnern kann, waren jüdische Lager in W e n g r o w, T r e b l i n k a und S o k o l o w. Ich weiß nicht, von wem diese Lager geleitet und bewacht wurden.

Fr.: Was wissen Sie von Gutshof K u r o s e w ?

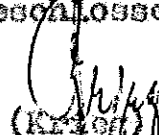
Aw.: Dieser Gutshof gehörte früher einem polnischen Edelmann, der aber geflüchtet ist. Der Hof wurde dann von einem deutschen Betriebslandwirt verwaltet, der Name kann ich nicht sagen, ich weiß nicht, wie er hieß. Ein weiterer Gutshof in S t o r d y n wurde auch von einem deutschen Betriebslandwirt verwaltet. Ich weiß aber heute auch nicht mehr wie er hieß.

Ich erinnere mich, daß auf dem Gutshof in K u r o s e w jüdische Arbeiter beschäftigt waren. Näheres kann ich aber nicht sagen. Von irgendwelchen Mißhandlungen ist mir nichts bekannt.

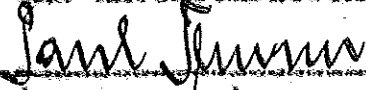
Oben fällt mir auch der Name der Frau ein, die von den polnischen Widerstandskämpfern erschossen wurde. Es handelte sich um die Orosława S u l o z e y n a k a.

Ansonsten glaube ich, daß ich alles angegeben habe, was ich weiß.

Geschlossen:


(Kriminalinspektor)

selbst gelesen, genehmigt
und unterschrieben:


(Paul Thurn)

LKA/NW

Dezernat 15

71
Z.Zt. Bonn, den 26.6.1967

Vorgeladen in den Räumen der Polizeibehörde
Bonn -Kriminalpolizei- erscheint der

*KH einget.
11.7.74/8*

Kriminalhauptkommissar a.D.
Weber, Rudolf,
24.9.1906 in Irlich,
Bonn, Eller Straße 24,

und erklärt, nachdem der Sachverhalt mit ihm in einer
Vorbesprechung eingehend erörtert, eine Belehrung
im Sinne der §§ 52 u. 55 StPO erfolgte, folgendes:

Ich habe die Belehrung richtig verstanden und bin auch
bereit, sofern ich sachdienliche Angaben machen kann,
diese wahrheitsgemäß zu machen.

Es ist zutreffend, daß ich, wieauch im Vorgang angegeben,
während des Krieges auf der Gestapo-Dienststelle in
Sokolow tätig war; jedoch nicht in der genannten Zeit
von Juni 1942 bis April 1943, sondern erst ab Mai 1943.

Vom 7.6.1942 bis Anfang März, den genauen Tag kann ich
nicht mehr angeben, das Jahres 1943 nahm ich an einem
Kriminalkommissaranwärterlehrgang in Berlin-Charlottenburg
teil.

Offensichtlich ist diese Zeit mit meiner Zeit in
Sokolow verwechselt worden, da sich die Lehrgangszeit
mit der hier im Vorgang angeführten Zeit deckt.

Vor dem Kriege gehörte ich der Schutzpolizei in Köln an. Eingetreten bin ich am 4.10.1927 bei der Polizei-Schule in Bonn.

Vom 1. 10.1928 bis 31.1.1937 war ich bei der Schutzpolizei in Köln.

Am 1.2.1937 wurde ich zur Stapo-Stelle Trier abgeordnet und im Januar 1938 als Kriminalassistent übernommen.

Alsdann nahm ich, wie zuvor schon angeführt, am KK-Anwärterlehrgang in Berlin teil.

Nach Beendigung des Lehrganges ging ich zunächst zurück zur Stapo-Stelle Trier.

Von hier wurde ich Anfang April 1943 nach Warschau zum dortigen KdS kommandiert.

Zunächst verblieb ich eine Woche in Warschau, ohne jedoch dort ein festes Referat zu übernehmen.

Meiner Erinnerung nach kam ich dann im Mai 1943 nach Sokolo und löste dort den bisherigen Leiter der Außenstelle des KdS Warschau, meiner Erinnerung nach einen gewissen G r a m b o w ab.

Ich bin heute aber nicht mehr in der Lage, Nähere Angaben über G r a m b o w zu machen, insbesondere nicht darüber, woher er stammte und wo er sich heute aufhalten könnte. Meiner Erinnerung nach war er SS-Untersturmführer und stammte aus der Gegend von Berlin.

Und nun zu den aufgeworfenen Fragen:

1.
Bis zum heutigen Tage bin ich noch von keiner Seite zu NSG-Verfahren gehört oder vernommen worden.

Wohl wurde ich vor einigen Jahren, es kann, wie hier im Vorgang aus dem Vermerk ersichtlich, im November 1960 gewesen sein, über meine Zugehörigkeit zum KdS Warschau befragt.

Offensichtlich, so muß ich heute annehmen, bin ich damals nicht richtig verstanden worden. Möglicherweise hat sich der Beamte damals auch keine richtigen Notizen gemacht, da auch im Vermerk meine Lehrungszeit als Zeit der Zugehörig-

10

Zugehörigkeit zur Dienststelle des KdS Warschau
angeführt ist.

2.

Wie zuvor schon angeführt, kam ich etwa im Mai 1943 zur Außenstelle des KdS Warschau nach Sokolow. Heute bin ich nicht mehr in der Lage, genau mit feststehenden Daten anzugeben, wann ich Sokolow wieder verlassen habe.

Anhaltspunkt dafür mag der Aufstand in Warschau sein. So weit ich mich nämlich noch erinnere, kam ich einige Wochen, es mögen auch Monate sein, vor dem Aufstand nach Warschau.

Anlaß für meine Rückversetzung war die Erschießung des Kriminalkommissars L e s c h n e r, der von einer Terrorgruppe einer nationalen Widerstandsbewegung in Warschau auf dem Wege zur Dienststelle erschossen wurde.

Danach bin ich auch nie wieder nach Sokolow zurückgekommen; inzwischen hatte sich auch die russische Front der Weichsel und somit auch Sokolow genähert.

Die Außenstelle des KdS Warschau in Sokolow, deren Dienststellenleiter ich war, bestand aus 5 - 6 Personen, eingeschlossen Fahrer und Dolmetscher. Unsere Tätigkeit bestand hauptsächlich in der Bandenaufklärung, da zu dieser Zeit eine rege Bandentätigkeit in Sokolow und Umgebung herrschte.

Die schwerbewaffneten Banden überfielen Gutshöfe und abgelegene Gehöfte.

Diese gesamten Überfälle wurden von uns erfaßt und alles in Erfahrung zu bringen war, was über Bewaffnung, Stärke der Banden und deren verübte strafbaren Handlungen (Raub, Morde, Vergewaltigungen) folgende Angehörige meiner damaligen Dienststelle sind mir noch in Erinnerung:

K a r s t e n (phon.), Uwe, (?) SS-Scharführer oder Hauptscharführer.

Stammte aus Norddeutschland und war, sofern ich mich recht erinnere, vor dem Kriege in der Justiz tätig.

Friedrich, Gustav (?), SS-Rottenführer, stammte aus dem Sudetengau, damals ca. Ende der 20, war verheiratet.

Hirse Korn, Dolmetscher, ist verstorben.

Schweitzer (phon.) war Volksdeutscher, war Kraftfahrer, damals Ende 30, verheiratet.

Neben meiner Dienststelle bestanden noch folgende Dienststellen in Sokolow:

Polnische Kriminalpolizei, die ca. 8 Mann stark war. Geleitet wurde diese Dienststelle von einem deutschen Kriminalbeamten namens Schröder.

Schröder wurde zu meiner Zeit, vermutlich Herbst 1943, von einem Kriminalbeamten, der Österreicher war, abgelöst. Den Namen dieses Beamten kann ich nicht mehr angeben.

Obwohl Schröder, damals ca. 60 Jahre alt, mir erzählte, daß er zu seiner Heimatdienststelle zurückkäme, kann ich heute nicht mehr sagen, um welche Heimatdienststelle es sich gehandelt hat.

Von den polnischen Kriminalbeamten ist mir keiner namentlich mehr bekannt.

Im übrigen hatte ich auch keinen Kontakt mit diesen Leuten.

Polizeistation Sokolow.

Leiter war ein Polizeioffizier, Leutnant oder Oberleutnant dessen Namen ich aber nicht mehr in Erinnerung habe.

Der im Vorgang in diesem Zusammenhang genannte Gendarmeriemeister Müller ist mir nicht bekannt.

Der weiter im Vorgang angeführte Kriminal-Kommissar Kurt Nicolaus ist meines Wissens nie in Sokolow gewesen.

75

N i c o l a u s ist heute in Aachen bei der Kriminalpolizei.

Weitere Angehörige der Polizeistation Sokolow sind mir namentlich nicht mehr in Erinnerung.

Wohl ist mir der Kreishauptmann G r a m s s noch in Erinnerung.

Wo dieser sich heute aufhält, weiß ich nicht.

Im übrigen war ich nur verhältnismäßig kurze Zeit in Sokolow und habe während der Zeit keine persönlichen Kontakte mit Angehörigen anderer Dienststellen gepflogen.

Weitere Personen aus der damaligen Zeit sind mir nicht mehr erinnerlich.

3.

Mir ist nicht erinnerlich, daß während meiner Dienstzeit Gettos oder Lager für jüdische Bevölkerung im Kreise Sokolow bestanden haben. Ich kann sogar mit Sicherheit angeben, daß solche Einrichtungen nicht vorhanden waren.

Ob Gettos und Lager vor meiner Zeit bestanden, kann ich nicht angeben. Vom Hörensagen weiß ich aber nichts von solchen Einrichtungen.

Ich kann daher keine Angaben über Leitung und Bewachung solcher Lager ~~machen~~ machen.

4.

Hierüber kann ich keine Angaben machen, da ich erst im Mai 1943 nach Sokolow kam, die Liquidierung aber lt. Vorgang bereits am 22.9.1942 stattgefunden haben soll.

Der in diesem Zusammenhang genannte SS-Ostuba. van E u p e n ist mir persönlich bekannt. Er besuchte mich einmal auf meiner damaligen Dienststelle.

5.

Dieser hier angeführte Befehl ist mir persönlich nicht bekannt.

Ich erinnere mich auch nicht, daß eine Erschießungsaktion zu meiner Zeit dort stattgefunden hat, die auf einen solchen Befehl zurückzuführen wäre.

Wohl erinnere ich mich, daß während meiner Zeit einmal 10 Polen von der Schutzpolizei erschossen worden sind. Die Vorgeschichte dazu war, daß von einer Terrorgruppe aus Warschau, so wurde mir von den Mitgliedern der örtlichen nationalen polnischen Widerstandsgruppe erzählt, in einer Nacht 5 Polen, darunter, soweit mir erinnerlich, zwei Ortsbürgermeister aus dem Kreis Sokolow, zwei beim Kreishauptmann in Sokolow beschäftigte Polen und eine bei einem polnischen Zahnarzt in Sokolow beschäftigte Arzthelferin erschossen worden sind.

Die Arzthelferin, die in der Praxis des Zahnarztes durch einen Brustschuß schwer verletzt worden und in ein Krankenhaus in Wegrow eingeliefert worden war, wurde in der selben Nacht von Terroristen im Krankensaal erschossen.

Als Vergeltungsmaßnahme ließ der SSPP Warschau, sein Name ist mir nicht mehr bekannt, 10 Polen, die bereits wegen begangener Verbrechen rechtskräftig zum Tode verurteilt waren, öffentlich in Sokolow erschießen.

Genau Daten dieser Hinrichtung kann ich nicht angeben.

Das Erschießungskommando wurde aber nicht von der Polizei-Station Sokolow, sondern von einer dort vorübergehend stationierten Polizeieinheit gestellt.

Angaben über diese vorübergehend in Sokolow stationierten Einheit kann ich nicht machen.

Führer war der Oberleutnant der Schupo der Reserve Distelhorst, der, wenn ich mich nicht irre, aus der Gegend von Berlin stammte. Er mußte damals so an die Anfang 30 gewesen sein.

Im übrigen wurde diese Exekution durch Plakatanschlag

bekanntgemacht.

6.

Von den unter Ziffer III aufgeführten Tötungshandlungen sind mir keine bekannt; auch nicht vom Hörensagen.

Aus der Anlage ergibt sich auch, daß ich zu den angegebenen Tatzeiten nicht in Sokolow war.

Zu III f wäre zu sagen, daß ich zu diesem Zeitpunkt schon nicht mehr in Sokolow, sondern schon auf dem Rückzug Richtung Reichsgebiet war.

Aus diesem Grunde halte ich es auch für unmöglich, daß D i s t e l h o r s t die aufgeführten Tötungshandlungen noch begangen haben kann, da das fragliche Gebiet zu dem genannten Zeitpunkt schon von den Russen besetzt war.

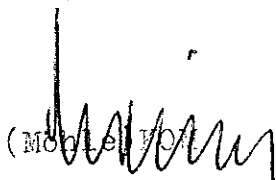
7.

Außer der unter Ziffer 5 bereits angeführten Exekution sind mir keine weiteren Tötungshandlungen im Raume Sokolow bekannt.

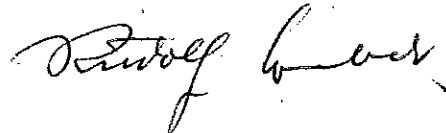
Die anderen, noch im Vorgang namentlich erwähnten Personen sind mir unbekannt.

Weitere Angaben kann ich nicht machen.

Geschlossen:


(Möchte)

selbst gelesen, genehmigt
und unterschrieben:



Zahl: 65.200 -18/67

Klagenfurt, den 19. 7. 1967

N i e d e r s c h r i f t

aufgenommen mit

114 218
M-7-741 f

Karl K u r n i g

Kaufmann, geb. am 9. 10. 1902 in Marburg, österr.Stbg., verh.,
in Klagenfurt, Tschabuschnigstraße 35, wohnhaft, welcher mit
dem Gegenstande der Vernehmung vertraut gemacht, nach Durchbe-
sprechung des Sachverhaltes und Wahrheitserinnerung gem. §§
48 - 50 AVG und Art. IX EGVG, als

Z e u g e

folgendes angibt:

Zur Person:

"Ich hatte bereits vor dem Krieg meinen ständigen Wohnsitz hier
in Klagenfurt. Mit Kriegsbeginn im September 1939 wurde ich hier
in Klagenfurt als Polizist der Reserve eingezogen. Wie der weitere
Verlauf meiner Polizeitätigkeit war, kann ich nicht sagen, jeden-
falls wurde ich unmittelbar darauf zur Gendarmerie überstellt
und kam als Angehöriger der Gendarmerie ^{der} als Reserve nach
W A R S C H A U . Dort wurden wir von der Dienststelle des KdG.
W A R S C H A U , deren Chef damals ein Dr. KREML war, zu den

einzelnen Gendarmeriedienststellen im Bereiche des Distrikts W A R S C H A U zugeteilt. Ich kam zum Gendarmeriezug in S O K O L O W , dem ich bis zum Rückzug der deutschen Truppen im Jahre 1944 angehörte.

Ich habe wohl im Laufe der Zeit einen dreimonatigen Reitkurs absolviert, war aber die meiste Zeit als Kraftfahrer der Gendarmerie tätig. Meine hauptsächliche Tätigkeit war das Fahren des Postenführers von S O K O L O W . Es war dies der Gendarmeriemeister bzw. Gendarmeriebezirksleutnant PIETROVSKI (phonetisch). So viel ich weiß, ist er während des Rückzuges verstorben. Auf dem Agnoszierungsphoto Nr. 16, zur Verfügung gestellt von Erich RIEGER, ist PIETROVSKI vorne in der Mitte zu erkennen. Zum Schluß hatte ich den Dienstgrad eines Oberwachmeisters der Gendarmerie der Reserve.

Im Verlaufe des Rückzuges kamen wir über M O D L I N in den Bereich des Korridor, wo wir bei Kriegsschluß, ich berichtige, wo wir im Jänner 1945 vom Russen gefangen genommen worden sind. Ich wurde bisher im Zusammenhang mit der Aufklärung von ns-Gewaltverbrechen noch nicht vernommen.

Zur Sache:

Mir wurden bei der Durchbesprechung des Sachverhaltes eine Anzahl von Namen von Personen und Orten genannt. Hiezu möchte ich angeben:

Ein Name BRÜHNING (phonetisch) scheint mir bei der Nennung irgendwie bekannt. Ich kann auch sagen, daß dies ein Angehöriger der Kreishauptmannschaft in S O K O L O W war. Ich habe nie mit ihm zu tun gehabt und kann nähere Angaben über seine Herkunft und Person nur insoferne machen, wenn ich angebe, daß er meiner Meinung nach groß war, ca. 180 bis 185 cm, deswegen fiel er mir auch auf. Ich glaube er war Reichsdeutscher und dürfte dem Geburtsjahrgang 1900 bis 1905 angehören. Ich kann hinsichtlich B R Ü H N I N G nicht sagen, inwieweit er an Aktionen gegen die Zivilbevölkerung und die Juden beteiligt war. Ich habe auch nichts vom Hörensagen erfahren.

Karl Müller

Bekannt ist mir noch der Name eines Gendarmerieangehörigen T E D S E N . Ich kann mich erinnern, daß T E D S E N den Rang eines Gendarmeriebezirksleutnants innehatte und Postenfürher vom Gendarmerieposten L O C H O W war. Karl T E D S E N ist auf dem Agnoszierungsphoto Nr. 11 (Lichtbild von RIEGER) ersichtlich, und zwar als zweiter von links, unmittelbar neben dem Pfeiler stehend. T E D S E N kam des öfteren als Postenfürher nach S O K O L O W , wenn unser Chef wegen Urlaubes oder anderen Ursachen verhindert bzw. abwesend war.

Frage:

Schildern Sie Ihr Tätigkeitsbereich und den Umfang ihrer dienstlichen Verwendung! Welche Angehörige der Gendarmerie von S O K O L O W sind Ihnen bekannt? Nennen Sie Namen jener Personen, die Ihnen überhaupt noch aus Ihrer Zeit im Kreis S O K O L O W bekannt sind, ganz gleich ob es sich um Angehörige deutscher Dienststellen oder um Personen aus der Zivilbevölkerung handelt!

Antwort:

Angehörige des Gendarmeriepostens S O K O L O W waren, soweit ich mich erinnere insgesamt etwa 15 bis 20 Mann. Darunter waren eine Anzahl Volksdeutsche, wir Reservisten und schließlich die aktiven Gendarmen. Chef war wie erwähnt der Gendarmeriemeister und spätere Leutnant P I E T R O V S K I ; sein Vertreter war einer der aktiven Meister, dessen Namen ich aber nicht mehr weiß. Ich schätze, daß insgesamt 8 bis 10 aktive Gendarmeriebeamte bei uns waren. Es waren meist Hauptwachtmeister und höhere Dienstgrade.

Ich kann mich noch erinnern an den Gendarmen der Reserve Erich R I E G E R , er lebt heute angeblich in Salzburg. Ein aktiver Gendarmeriebeamter O B E R H O F E R , er war aus dem Burgenland und beim Gendarmeriezug in S O K O L O W als Schreiber tätig.

Weiters erinnere ich mich an einen Kameraden namens B R Ä U N E R oder ähnlich; ich glaube er stammt aus dem Burgenland, es ist möglich, daß er dem Geburtsjahrgang 1890 bis 1900 angehört. Auf dem Agnoszierungs-

photo Nr. 14 (Lichtbild Erich RIEGER) ist B R Ä U N E als zweiter von links stehend, neben Erich R I E G E R erkennbar.

K R E B S war Reservist bzw. Reservefunker, er stammte aus Deutschland vermutlicher Geburtsjahrgang etwa 1910; P F Ü T Z N E R war aktiver Gendarmeriebeamter, glaublich Oberwachtmeister und Kraftfahrer, ca. 1900 geboren, ebenfalls aus Deutschland stammend, vermutlich aus der DDR. Ich erinnere mich und glaube, daß K R E B S aus Erfurt stammte.

K E S S L E R, Gendarmerieobermeister, später Bezirks-
oberleutnant, er war der Führer des Gendarmeriezuges
S O K O L O W.

Auf dem Agnoszierungsphoto Nr. 16 ist er als erster von rechts in der vordersten Reihe erkennbar, er steht rechts von P I E T O V S K I.

Ebenfalls auf dem Photo Nr. 16 links von P I E T O V S K I als erster von links in der vordersten Reihe stehend, glaube ich den Postenführer der Gendarmerie von W E G R O W zu erkennen, seinen Namen oder seine Herkunft weiß ich aber nicht.

Ich habe gleichzeitig jene Photos eingesehen, die von Erich R I E G E R zum Zwecke der Agnoszierung weiterer Gendarmen zur Verfügung gestellt worden sind. Ich kenne darauf lediglich außer den bereits genannten Personen, auf dem Photo Nr. 16 als ersten von rechts, ohne Uniformjacke, Herbert S T R A S S E R, der 1944 von Partisanen in S I E D L C E angeschossen und später in S O K O L O W beigelegt worden ist.

Mit Angehörigen von anderen deutschen Dienststellen in S O K O L O W hatten wir fast keinen Kontakt und ich kann daher auch keine Namen von solchen Dienststellenangehörigen nennen. Ich weiß aber wo sich diese einzelnen Dienststellen in S O K O L O W befunden haben.

noch

Antwort:

In der ersten Zeit unserer Anwesenheit in S O K O L O W hatten wir manchmal mit den Angehörigen der Zolldienststelle privaten Kontakt. Dies deswegen, weil der Zoll gegenüber unserer Dienststelle lag. Namen von ehemaligen Angehörigen dieser deutschen Zolldienststelle kann ich infolge Unkenntnis nicht nennen.

Frage:

An verschiedenen Orten des Kreises S O K O L O W wurden Bezirke und Zwangsarbeitslager errichtet in denen Juden angehalten bzw. zum Zwangsaufenthalt eingeliefert worden sind. Was wissen Sie über diese jüdischen Wohnbezirke und Zwangsarbeitslager? Wem oblag die Leitung und Bewachung dieser Wohnbezirke bzw. Ghettos und der Lager?

Antwort:

Es ist mir bekannt, daß in S O K O L O W ein Teil der Innenstadt mit Stacheldraht umzäunt worden ist. Dies dürfte erst nach dem Jahre 1941 geschehen sein. Ich kann mich erinnern, daß noch vor Ausbruch des Rußlandkrieges sich die Juden in S O K O L O W frei bewegt haben, eigenen Handel betrieben und Beschäftigungen nachgegangen sind. Mir ist nach Beginn des Rußlandfeldzuges dann aufgefallen, daß die Juden von der Straße weg waren. Schließlich hat man auch davon erfahren, daß ein Ghetto errichtet worden ist. Mehr weiß ich aber darüber nicht.

Über Zwangsarbeitslager habe ich nichts gehört, auch nicht durch Gerüchte davon erfahren. Ich bin daher nicht in der Lage über die Errichtung, Leitung und Bewachung solcher Anlagen wie Ghetto und Zwangsarbeitslager Auskunft zu geben.

Nach Vor-
halt:

Ich weiß, daß die Juden aus ihrem Wohnbezirk nicht heraus durften. Lediglich jene Juden, die bei oder für die Deutschen gearbeitet haben, durften das Ghetto verlassen. Ob dazu ein Sonderausweis erforderlich war, weiß ich nicht.

W. K. K.

Noch nach
Vorhalt:

Über die Bewachung bzw. die Wachmannschaft beim oder im Ghetto kann ich nur vom Hörensagen berichten. Ob eine Judenpolizei im Ghetto vorhanden war, weiß ich nicht. Ich glaube aber, daß in Angelegenheiten Ghetto beim Kreishauptmann eine eigene "Truppe" bestand, die sich vorwiegend aus Volksdeutschen und anderen Nichtdeutschen zusammengesetzt haben soll. Ob Ukrainer dabei waren, weiß ich nicht. Ich erinnere mich aber jetzt, nachdem die Bezeichnung "Sonderdienst" genannt worden ist, daran, daß diese Truppe beim Kreishauptmann als "Sonderdienst" bezeichnet worden ist. Dieser Sonderdienst unterstand, soviel ich informiert bin, ausschließlich der Kreishauptmannschaft. Wenn ich über den Judenrat und dessen Angehörige befragt werde, so gebe ich dazu an, von einer solchen Einrichtung gehört zu haben. Angehörige dieses Judenrates habe ich namentlich und persönlich nie kennen gelernt. Ich weiß daher auch nicht, mit wem der Judenrat Verbindung zu unterhalten gehabt hat.

Frage:

In dem Zeitraum, in dem Sie im Kreis S O K O L O W aufhältig waren, fanden zahlreiche Maßnahmen gegen die Zivilbevölkerung und insbesondere gegen die Juden statt. Dabei wurden zahlreiche Aktionen durchgeführt, bei denen Einzel- aber auch Massentötungen stattfanden. Es kam vor, daß diese Aktionen als "Umsiedlungsaktion, Aussiedlungsaktion u.a.m." bezeichnet worden sind. Die Ermittlungen deutscher Strafverfolgungsbehörden haben ergeben, daß an diesen "Aktionen" eine Mehrzahl von verschiedensten deutschen Einheiten und Dienststellen beteiligt waren.

Was ist Ihnen über diese Vorfälle aus eigenem Erleben oder vom Hörensagen, aber auch aus anderen Informationsquellen bekanntgeworden? In welcher Weise wurden diese Aktionen durchgeführt? Wer hat sie angeordnet, geleitet und überwacht? War die Kreishauptmannschaft oder deren Angehörige an den "Aktionen" beteiligt?

Karl Linnig

Noch
Frage:

Haben Sie davon Kenntnis, ob auch nichtdeutsche Verbände oder deren Angehörige an solchen Aussiedlungen beigezogen oder beteiligt waren?

Antwort:

Im Kreise meiner Kollegen kursierte das Gerücht, daß Aktionen gegen die Juden stattgefunden hätten. Über eine bevorstehende Aktionen haben wir nie etwas erfahren. Ich kann auch mit Sicherheit angeben, daß meine Kameraden vom Gendarmerieposten S O K O L O W an solchen Aktionen im Zuge von Maßnahmen gegen die Juden nie teilgenommen haben, und zwar in keiner Weise. Ich glaube, daß ich zumindest vom Hörensagen davon erfahren hätte, wenn einer meiner Kameraden irgendwie beteiligt gewesen wäre.

Über den Umfang, die Anzahl und Art der Aktionen, wie sie bezeichnet wurden, kann ich infolge Unkenntnis keine Angaben machen.

Ich möchte einen Sachverhalt aus meiner Erinnerung bekanntgeben, wobei ich aber nicht weiß, wann sich diese Aktion ereignet hat: Eines Tages verlautete, daß eine finnische Truppe das Ghetto geräumt hätte und keine Juden mehr im Ghetto wären. Ich kann mich aber nicht erinnern, daß in diesem Zusammenhang auch von Schießerei gesprochen worden ist. Ich sage dies deswegen, weil ich gefragt worden bin, ob aus der Richtung Ghetto Schüsse zu hören waren. Ich kann mich nicht daran erinnern.

Ich glaube aber, daß der Sicherheitsdienst (SD) irgendwie an Aktionen gegen die Juden beteiligt gewesen sein dürfte. Wir hatten bei uns, bei der Dienststelle einen sogenannten "Arbeitsjuden". Es war ein ca. 35-jähriger Mann, ein Jude aus S O K O L O W. Seinen Namen habe ich leider vergessen. Jedenfalls war es nach 1942, als ein SD-Mann den Juden abholte. Ich selbst war damals nicht auf der Dienststelle. Meine Kollegen erzählten mir, daß ein Sicherheitsdienstmann den Juden geholt hätte und dabei bemerkte, es gebe keine Juden mehr zum arbeiten.

Karl Krumm

Noch
Antwort:

Mir fällt jetzt ein, daß der Name des Juden S P A N oder S P A N D L oder ähnlich gelautet hat. Das Schicksal dieses Juden ist mir unbekannt geblieben. Ich kann mich nicht erinnern, daß Angehörige eines SS-Pol.Reg. 22 je in S O K O L O W oder Umgebung stationiert waren. Ich kann mich aber erinnern, daß in den Jahren 1942 oder 1943 eine Hundertschaft von Schutzpolizei in einer Schule ein bis zwei Kilometer außerhalb von S O K O L O W gelegen hat. Ich glaube die Schule lag etwa südlich von S O K O L O W. Über Einsätze und Dienstleistungen dieser SchPo-Einheit bin ich nicht informiert.

Inwieweit die Kreishauptmannschaft und deren Angehörige an Aktionen bzw. Aussiedlungen mitgewirkt haben, entzieht sich meiner Kenntnis. Falls aber diese Sonderdienst-Truppe gegen die Juden Verwendung gefunden hat, so wird dies über Anordnung der Kreishauptmannschaft geschehen sein.

Mehr kann ich über das Ghetto nur soweit sagen, daß Leute von unserem Posten, also Gendarmen, zu einem kleinen Kommando abgestellt worden sind, welche im Ghetto die Hinterlassenschaften der Juden zu bewachen hatten. Es war dies jene Habe, die von Juden zurückgelassen worden ist. Ich war nicht Angehöriger dieses Bewachungskommandos, ich weiß auch, daß meine ehemaligen Kameraden M A U R E R und O B E R H O F E R nicht dabei waren.

Frage:

Ein Befehl des SS PF W A R S C H A U vom 13. 3. 1943 an den Kreishauptmann in S O K O L O W besagt, daß alle Juden, die von den Aussiedlungsaktionen nicht erfaßt worden sind und später in den Kreis S O K O L O W zurück gelangten, in allen Städten im Kreis S O K O L O W und auf dem Lande festzustellen und der Gendarmerie zur Liquidierung zuzuführen wären. Auf Grund dieses Befehles wäre die Enderledigung bei der Gendarmerie gelegen. Was wissen Sie darüber?

K. W. K.

Antwort: Über einen solchen Befehl habe ich nie etwas erfahren. Ich kann mich auch nicht erinnern, daß eine ähnliche Bekanntgabe stattgefunden hätte. Es kann sein, daß meine Vorgesetzten in der Gendarmerie seitens der Kreishauptmannschaft davon Kenntnis erhalten haben. Ich selbst habe nie gehört, daß die Juden zur Liquidierung der Gendarmerie zugeführt worden wären.

Frage: Im Zuge der Durchbesprechung des Sachverhaltes wurden Ihnen jene Einzelhandlungen zur Kenntnis gebracht, die im Vermerk der Zentralen Stelle Ludwigsburg hinsichtlich NSG erwähnt werden. Was ist Ihnen darüber bekannt?

Antwort: Über diese Vorfälle weiß ich nichts, auch nicht vom Hörensagen. Ich habe lediglich festgestellt, daß mir die Namen B R Ü H N I N G und T E D S E N (bei diesem auch die Person) bekannt sind. Über die Vorfälle, mit denen die einzelnen angeführten Personen im Zusammenhang gebracht werden, weiß ich nichts.

Frage: Haben Sie von strafbaren Handlungen, die sich gegen die Zivilbevölkerung, im besonderen aber gegen die Juden im Kreis S O K O L O W und anderen Orten gerichtet haben, Kenntnis erlangt? Wenn ja, schildern Sie die Vorfälle aus Ihrer Sicht!

Antwort: Ich habe über weitere NSG keinerlei Kenntnis, weder aus eigenem Erleben noch vom Hörensagen. Mehr kann ich zur Sache nicht angeben. "

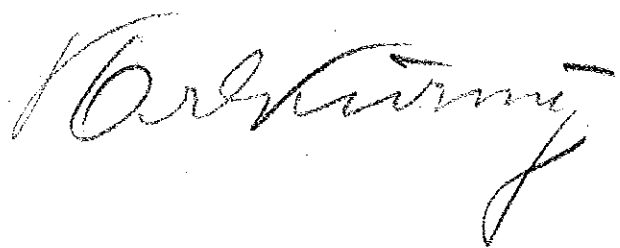
Die Namen D I S T E L H O R S T und K U R Z R E I T E R sind mir fremd."

Vor mir:

v.g.u.g.:

Franz Bartscher
KRVI.

Als Schriftführerin:
Sieglinde Maurer .



N i e d e r s c h r i f t

aufgenommen mit

11.7.67
Friedrich M a u r e r

Angestellter, geb. am 1. 10. 1904 in Klagenfurt, Österr.Stbg.,
ledig, in Klagenfurt, Alter Platz Nr. 35, wohnhaft, welcher mit
dem Gegenstande der Vernehmung vertraut gemacht, nach Durchbe-
sprechung des Sachverhaltes und Wahrheitserinnerung gemäß §§
48 - 50 AVG und Art. IX EGVG, als

Z e u g e

folgendes angibt:

Zur Person:

"Ich hatte vor dem Krieg meinen ständigen Wohnsitz hier in
Klagenfurt. Am 1. 9. 1939 wurde ich zur Polizei-Hundertschaft
nach Klagenfurt, einer Dienststelle der Schutzpolizei, einge-
zogen. Bald darauf erfolgte meine Überstellung zur Gendarmerie
und glaublich im Oktober, ich stelle richtig am 18. November 1939,
kam ich mit meinen Kollegen nach W A R S C H A U zur dortigen
Dienststelle des KdG. Von dort selbst wurden wir bald darauf

anderen Gendarmeriedienststellen im Distrikt W A R S C H A U zugeteilt. Ich kam nach S O K O L O W zum örtlichen Gendarmerieposten. In S O K O L O W blieb ich bis zum Frühjahr 1941. Zu diesem Zeitpunkt kam ich wegen einer Unterleibserkrankung, die eine Operation erforderlich machte, in das Heimatgebiet zurück und wurde für den Gendarmeriedienst seither nur mehr im Heimatgebiet, das heißt im Raume Klagenfurt, dienstverwendet. Ich hatte zuletzt den Dienstgrad eines Oberwachtmister (Bez. Obwm.) der Gendarmerie der Reserve. Ohne Vorhalt und Namensnennung kann ich mich an nachstehende ehemalige Kollegen erinnern:

K E S S L E R er war Postenführer und Gendarmerieobermeister. Auf Grund seiner Mundart vermute ich, daß er aus dem Bereiche der ehemaligen CSSR stammen dürfte, ich würde ihn als "Deutsch-Böhm" bezeichnen.

P F U T Z N E R er war Reichsdeutscher und Fahrer höherer Gendarmerieoffiziere, darunter auch KdG.-Fahrer. Meiner Meinung nach gehörte PFUTZNER nicht der Dienststelle SOKOLOW an, sondern war der Warschauer Dienststelle zugeteilt gewesen.

S T R A S S E R er war aktiver Gendarmeriereservist wie ich, er wurde 1944 von Partisanen erschossen. Davon habe ich aber erst in Klagenfurt erfahren.

R I E G E R auch ihn kenne ich von Klagenfurt her, er war von Beruf Kellner. Er ist auf mehreren Fotos, die mir vorgelegt worden sind und die von ihm stammen sollen, erkennbar.

P I E T O W S K I an ihn erinnere ich mich erst nach Vorhalt des Namens, sonst weiß ich aber eigentlich nichts über ihn. In der Zeit, als er Postenführer war, war ich in Klagenfurt auf Genesungsurlaub.

Die anderen mir vorgehaltenen Namen, wie sie von der Zentralen Stelle Ludwigsburg im Vermerk vom Zahl: II 211 AR-Z 75/66 genannt werden, sind mir fremd.

Zur Sache:

Wenn ich über die mir in der Durchbesprechung genannten Ereignisse keinerlei Angaben machen kann, so vor allem deswegen, weil ich darüber nichts erfahren habe. Darüber hinaus war ich längere Zeit

- 3 -

von S O K O L O W abwesend, weil ich in Klagenfurt wegen meines desolaten Gesundheitszustandes, ich war an einem Unterleibsleiden erkrankt, mich umfangreichen Untersuchungen zu unterziehen hatte. Ich war im Frühjahr 1940 für einige Wochen hier in Klagenfurt, wo man die vorstehend erwähnte Krankheit festgestellt hatte. Nach meiner Rückkehr zum Posten S O K O L O W machte ich meinem Vorgesetzten, einem Gendarmerieoberleutnant, dessen Namen ich nicht mehr weiß, über meinen Gesundheitszustand Meldung. Dieser Offizier veranlaßte dann in der Folge meine Abstellung zur Heimatdienststelle nach Klagenfurt, die schließlich anfangs 1941 durchgeführt worden war. Im Sommer 1941 wurde ich hier in Klagenfurt, wie bereits erwähnt, operiert.

Meine dienstliche Tätigkeit in S O K O L O W beschränkte sich auf "Wacheschieben" und "Postenstehen" vor der eigenen Dienststelle und auf einzelne kleine Streifungen im Bereiche von S O K O L O W. Diese Streifungen fanden auf einem vorgeschriebenen Weg in einem bestimmten Bereich, jedoch immer in S O K O L O W in einer Stärke von ca. 4 bis 6 Mann statt.

Zu meiner Zeit war in S O K O L O W noch kein Ghetto und auch kein Zwangsarbeitslager. Ich weiß aber, daß Ghettos zum Zwecke des Aufenthaltes für die Juden eingerichtet worden sind. Dieses Wissen stammt aber aus allgemeinen Informationen.

Über Aktionen, die sich gegen die Juden oder gegen die Zivilbevölkerung gerichtet haben sollen, kann ich nichts sagen. Ich habe darüber nie etwas gehört, ich glaube auch kaum, daß zu meiner Zeit solche Einsätze stattgefunden haben.

Ich habe nie etwas darüber gehört, daß Juden der Gendarmerie zur Liquidierung zugeführt worden wären, bzw. daß ein solcher Befehl von oberster Stellen ergangen wäre.

Frage: Bei der Kreishauptmannschaft in S O K O L O W bestand eine Sonderdienst-Truppe. Sind Ihnen Angehörige dieser Truppe irgendwie bekanntgeworden?

Antwort: Über eine solche Truppe weiß ich nichts. Auch die Bezeichnung ist mir fremd. Wohl waren bei uns am Gendarmerieposten polnische Hilfspolizisten. Ich kann

Noch

Antwort:

Ich kann keine Namen solcher Hilfspolizisten angeben. Diese polnischen Hilfspolizisten haben Dienst in Form von Marktkontrollen und ähnlichem versehen.

Frage:

Im Winter 1940 wurde laut Vermerk der Zentralen Stelle Ludwigsburg ein Jude namens CYBULARZ von fünf unbekannten Deutschen auf dem Marktplatz in WEGROW derart mißhandelt, daß er an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb. Haben Sie darüber etwas erfahren?

Antwort:

Ich kenne WEGROW, das heißt, daß dieser Ort zum Posten S O K O L O W gehört hat. Über den Vorfall selbst weiß ich nichts, auch nicht vom Hörensagen.

Frage:

Was wissen Sie von Maßnahmen, die gegen die Zivilbevölkerung, im besonderen aber gegen die Juden, eingeleitet und durchgeführt worden sind?

Antwort:

Ich kann mich erinnern, daß bei Gendarmeriedienststellen Juden beiderlei Geschlechts gearbeitet haben. So viel ich weiß, hatten die Juden damals noch keinen Judenstern zu tragen.

Frage:

Haben Sie von anderen Straftaten, die sich in der Zeit Ihres Aufenthaltes in S O K O L O W ereignet haben, Kenntnis?

Antwort:

Nein!

Frage:

Haben Sie mit Angehörigen anderer ehemaliger deutscher Dienststellen im Kreis S O K O L O W Kontakte unter-

Noch
Frage:

halten? Nennen Sie positivenfalls Namen von solchen Dienststellenangehörigen.

Antwort:

Ich habe mit anderen Dienststellen und deren Angehörigen keinerlei Kontakte unterhalten.

Nach
Verhalt:

Der von RIEGER namhaft gemachte ehemalige Gendarm in S O K O L O W namens A U B E R G E R, ist mir unbekannt. Wenn RIEGER angibt, daß dieser Funker gewesen sein soll, so stelle ich dazu fest, daß zum meiner Zeit meiner Meinung nach in S O K O L O W keine Funker waren.

Ich kann mich nicht erinnern in S O K O L O W Schutzpolizei-Angehörige gesehen zu haben. Die Bezeichnung SS-Polizeiregiment 22 ist mir völlig fremd. Mehr kann ich dazu nicht angeben!"

Vor mir:

v.g.u.g.:

Franz B u r t s c h e r
Krim.Rev.Insp.

Als Protokollführerin:

Maurer Sieglinde

Siegfried Maurer

Zahl: 55.200 -18/67

Klagenfurt, den 21. 7. 1967

N i e d e r s c h r i f t

aufgenommen mit

KK erg.
11.7.21/8

Karl O b e r h o f e r

Gend.Rev.Insp., geb. am 4. 11. 1905 in Weppersdorf/Burgenland, österr.Stbg., verh., in Klagenfurt, Funderstraße 22/I., wohnhaft, welcher mit dem Gegenstande der Vernehmung vertraut gemacht nach Durchbesprechung des Sachverhaltes und Wahrheits-erinnerung gemäß §§ 48 - 50 AVG und Art. IX EGVG, als

Z e u g e

folgendes angibt:

Zur Person

"Zum Zeitpunkt des Anschlusses Österreichs an Deutschland war ich aktiver Angehöriger der österreichischen Bundesgendarmerie und versah meinen Dienst im Bereiche des Landesgendarmeriekommandos für das Burgenland. Meine Dienststelle hatte ich in Güssing.

Gegen Ende November 1940 kam ich als eingeteilter Gendarmeriebeamter, ich hatte damals den Dienstgrad eines Hauptwachtmeisters der Gendarmerie, zum Gendarmeriezug von S O K O L O W , wo ich

als Schreiber eingeteilt worden bin. Meine Versetzung nach S O K O L O W erfuhr ich in W A R S C H A U , wo sich unsere höchste Dienststelle, der KdG. W A R S C H A U befand. Mit kurzzeitigen Unterbrechungen war ich bis zum Herbst 1943 in S O K O L O W .

In S O K O L O W war ich mit mehreren Österreichern beisammen und ich werde versuchen aus der Erinnerung diese namhaft zu machen: Josef P R E I N E R , er war aus dem Burgenland, so viel ich weiß gehörte er bis zum Jahre 1951 dem LGK für Kärnten an. Ich glaube er ist bereits verstorben. Auf dem Lichtbild Nr. 12 (Agnoszierungsfoto von Erich RIEGER) ist PREINER als zweiter von links sichtbar.

J U C H , Vorname nicht bekannt, er war Gendarm der Reserve, er war aus Kärnten und könnte aus Klagenfurt stammen. Seine Unterlagen, ich meine den Personalakt, dürften noch feststellbar sein. Auf dem Lichtbild Nr. 3 (Foto von Erich RIEGER) dürfte JUCH in der Bildmitte, hinten unmittelbar rechts von dem mit Schirmmütze bekleideten Gendarmeriemeister oder Gendarmerieobermeister stehen. Sein Schicksal ist mir unbekannt.

Karl K U R N I G , der als Kaufmann in Klagenfurt lebt und Reservist war.

R E U K (E) L , Vorname unbekannt, er dürfte beim Landesgendarmeriekommando für Salzburg sein und im Raume Bad Gastein wohnen. Er ist auf dem Lichtbild Nr. 7 zu erkennen.

A U B E R G E R , Vorname unbekannt, er ist auf dem Lichtbild Nr. als zweiter von rechts zu erkennen. Er war als Funker in S O K O L O W . Ich glaube er wurde im Jahre 1941 oder 1942 von uns versetzt.

D R A X L E R , Vorname unbekannt, er stammt aus dem Burgenland und war meiner Meinung nach nach dem Kriege Postenkommandant in Friedberg/Burgenland, er dürfte in Pinkafeld wohnhaft und im Ruhestand sein.

Er ist auf dem Lichtbild Nr. 16 (Foto von Erich RIEGER) als dritter von rechts zu sehen. Vorne in der Bildmitte sind die ehemaligen Gendarmerieoffiziere KESSLER und PIOTROVSKI, dieser verstarb während des Rückzuges an einem Herzschlag. So viel ich weiß, stammte P. aus Oldenburg.

T E D S E N , Vorname unbekannt, er war ebenso wie PIOTROVSKI ein Deutscher aus Oldenburg. Als Gendarmeriebezirksleutnant führte er den Posten in L O C H O W . TEDSEN ist zu erkennen auf den Lichtbildern

Nr. 1 im PKW sitzend,

Nr. 2,

Nr. 11 als zweiter von links.

A H L E R S Friedrich, er war Meister der Gendarmerie, stammte aus Oldenburg; wir hatten gemeinsam eine Unterkunft. Sein Schicksal ist mir unbekannt, ich glaube er wurde 1942 oder 1943 von S O K O L O W versetzt. Mehr weiß ich nicht.

K I E S L I N G (phonetisch), Vorname vermutlich Walter oder Franz er stammte aus Thüringen und war Hauptwachmeister, fallweise hat er mich bei Kanzleiarbeiten vertreten. Ansonsten war sein ständiger Dienstort der Gendarmerieposten S O K O L O W . Er kam 1943 nach W A R S C H A U , er soll dort in einem Gerichtsverfahren verwickelt gewesen sein.

S R O V I G Erwin, Hauptwachmeister, er stammte aus Thüringen und wurde als Schreiber bei der Gendarmerie-Kreishauptmannschaft verwendet.

S C H E U C H E R Anton oder Franz, Hauptwachmeister, er kam vom IGK für Steiermark und war ebenfalls in der Folge bei der Gendarmerie-Hauptmannschaft tätig. In diesem Zusammenhang glaube ich, daß es richtig heißen soll Gendarmerie-Hauptmannschaft und nicht Gendarmerie-Kreishauptmannschaft.

Dem Gendarmeriezug S O K O L O W unterstanden die Gendarmerieposten S O K O L O W , W E G R O W , K O S S O W und L O C H O W. Diese Dienststellen wurden vom Gendarmeriezug S O K O L O W dienstlich und personell betreut und umfaßten insgesamt etwa 60 bis 65 Mann.

Unser Zugführer war der Gendarmeriebezirksobersleutnant Franz K E S S L E R . Er stammte aus Hohenstadt-March, in der CSSR. Er war dort bereits bei der osl-Gendarmerie-Hauptmann, sprach vorzüglich tschechisch und verstand sich daher mit der Zivilbevölkerung, insbesondere aber mit den Angehörigen der polnischen Polizei gut.

Anfangs Oktober 1943 wurde ich in den Distrikt Galizien versetzt. Ich kam in der Folge zum Gendarmeriezug L E M B E R G . In L E M B E R G kam ich noch zur dortigen KdG-Dienststelle, bei der ich bis zum Rückzug im Juli 1944 blieb.

Anfangs 1945 kam ich noch zum Fronteinsatz im Raume Krakau-Kaltwasser. Das Kriegsende erlebte ich in Schleswig-Holstein, wo wir von den Engländern zum Ordnungsdienst eingesetzt wurden.

Damals hatte ich den Dienstgrad eines Bezirksobersleutnants der Gendarmerie.

Ich wurde bisher im Zusammenhang mit der Aufklärung von ns-Gewaltverbrechen noch nicht vernommen.

Zur Sache:

Frage: In dem Zeitraum, in dem Sie sich im Kreis S O K O L O W aufgehalten haben, kam es zur Errichtung jüdischer Wohnbezirke (Ghettos) und Zwangsarbeitslagern. Wem oblag die Leitung und Bewachung dieser Ghettos und Lager?

Antwort: Über die Errichtung, Leitung und Bewachung dieser Einrichtungen kann ich infolge Unkenntnis nichts sagen. Ich glaube aber, daß zu der Zeit, als ich nach S O K O L O W gekommen bin, das Ghetto schon bestanden hat. Ich habe das Ghetto nie betreten, ich glaube mich

Noch

Antwort:

aber erinnern zu können, im jüdischen Wohnbezirk jüdische Polizei gesehen zu haben. Ich glaube mich weiters zu erinnern, daß diese jüdische Polizei mit Gummiknüpfeln ausgerüstet und durch Armbinden erkenntlich war. Auf eine Umzäunung kann ich mich nicht erinnern.

Ich halte es für möglich, daß die Kreishauptmannschaft irgendwie mit dem Ghetto zu tun gehabt hat, nicht zuletzt hat sich diese Dienststelle ja auch eine eigene Truppe gehalten, den sogenannten Sonderdienst. So viel ich gehört habe, hat dieser Sonderdienst Aufträge des Kreishauptmannes durchgeführt. Ich bin aber nicht in der Lage solche Aufträge näher zu beschreiben. Wir von der Gendarmerie haben mit der Kreishauptmannschaft nichts zu tun gehabt, lediglich unser Chef war für die Aufrechterhaltung der erforderlichen Kontakte zuständig. Mehr kann ich zu dieser Frage nicht angeben.

Frage:

Haben Sie davon Kenntnis, an welchen Örtlichkeiten im Kreis S O K O L O W Ghettos und Zwangsarbeitslager errichtet worden sind?

Antwort:

Ich weiß, daß in W E G R O W (ich glaube wir bezeichnete diesen Ort als W E N G R O W) und in K O S S O W Juden wohnten. Ob in diesen Orten aber auch Ghettos und Lager errichtet worden sind, weiß ich nicht.

Frage:

Im Kreis S O K O L O W, in den jüdischen Wohnbezirken in S O K O L O W befand sich etwa im November 1941 die jüdische Bevölkerung mit einer Personenanzahl von etwa 20.000 Menschen. Auf dem Gutshof KURCZEW, nächst S O K O L O W war ein Arbeitslager errichtet worden, in dem etwa 1.500 Juden inhaftiert waren. Das Ghetto S O K O L O W wurde am 22. 9. 1942 liquidiert, dabei wurden etwa 1.500 Juden an Ort und Stelle

Noch
Frage:

erschossen. Die Überlebenden wurden in das Vernichtungslager TREBLINKA gebracht.

In der Zeit vom 22. bis zum 24. 9. 1942 wurden die übrigen Juden des Kreises S O K O L O W , teilweise über das Ghetto von W E N G R O W , ebenfalls nach TREBLINKA gebracht. Diese "Aktionen" wurden von dem SS-Stbaf van E U P E N geleitet.

Was ist Ihnen darüber aus eigenem Erleben, vom Hörensagen oder aus anderer Informationsquelle bekannt geworden?

Antwort:

- a) Über die Anzahl der Juden, die je im Kreis S O K O L O W wohnhaft oder aufhältig waren, bin ich nie informiert gewesen.
- b) Eine Gemeinde KURCZEW hat es in unserem Bereiche gegeben, ob diese Gemeinde aber mit dem mir vorgehaltenen Gutshof KURCZEW identisch ist, weiß ich nicht. Ich kann daher auch über ein Arbeitslager und den darin inhaftierten etwa 1.500 Juden keine Angaben machen.
- c) Ich kann mich erinnern, daß im Jahre 1942, es kann im Herbst gewesen sein, das Ghetto von S O K O L O W geräumt worden ist. Ich erinnere mich deswegen, weil man damals den Zug Juden bei unserer Dienststelle in Richtung Bahnhof vorbeimarschieren hat lassen. Ich habe vom ersten Stock unserer Dienststelle die Juden gesehen, es könnte Mittag gewesen sein, die Juden haben meiner Meinung nach nichts oder nur sehr wenig mit sich geführt. Ich meine damit, daß ich nicht gesehen habe, wie die Juden größere Gepäckstücke getragen haben. Ich glaube, daß die Juden mittels Bahntransportes weggeschafft worden sein dürften. Ich kann nicht mehr angeben, wer diesen Zug Juden damals begleitet und überwacht hat. Ich kann auch nicht sagen, ob es während der Räumung des Ghettos bzw. im Verlaufe des Marsches zum Bahnhof zu Zwischenfällen gekommen ist, ich hörte kein Schießen und sah keine Mißhandlungen; die Juden marschierten ruhig bei unsere Dienststelle vorbei.

Noch

Antwort:

Ich bin nicht in der Lage anzugeben, wer diese Aktion angeordnet, geleitet und überwacht hat. Jedenfalls wurde bei unserer Dienststelle zumindest im Zuge dieser Aktion von einer "Umsiedlungsaktion der Juden" gesprochen. Ich kann nicht sagen, ob damals davon gesprochen worden ist, wonach im Ghetto Juden an Ort und Stelle erschossen worden wären. Ich kann mich auch nicht erinnern, Schüsse gehört zu haben, oder daß darüber gesprochen worden wäre, es seien Juden erschossen worden.

d) Über die Erfassung der übrigen Juden im Kreis S O K O L O W , ebenfalls im Herbst 1942, kann ich keinerlei Angaben machen. Ich kann mich aber erinnern, daß im Zusammenhang der vorstehend erwähnten Ghettoräumung (Blattzahl -6- Pkt. c) erwähnt worden ist, daß die Juden nach TREBLINKA gebracht werden würden. Obwohl Näheres darüber nicht gesprochen worden ist, war es allgemein bekannt, daß dies der letzte Weg der Juden sein würde, weil TREBLINKA als Vernichtungslager bzw. Vernichtungsstätte bezeichnet worden ist.

Jetzt, bei Vorhalt des Namens van E U P E N , glaube ich, daß dieser auch mit diesen Aktionen irgendwie im Zusammenhang gestanden haben dürfte oder zumindest erwähnt worden ist.

Hinsichtlich der Ghettoräumung möchte ich noch folgenden Sachverhalt anführen:

Vom Hörensagen habe ich erfahren, daß an dieser "Umsiedlungsaktion" Angehörige der Gendarmerie in S O K O L O W in irgendeiner Weise, sei es für Absperr- oder Bewachungsdienste verwendet worden sein sollen. Ich glaube auch gehört zu haben, daß man die zurückgelassene Habe der Juden zusammengetragen hat und dann durch Gendarmerie bewachen ließ. Über Befragung dazu gebe ich aber an, daß sich in diesem Zusammenhang einen Gendarmen H O P P oder ähnlich namhaft mache, der vom Gendarmeriezug dafür abgeordnet worden sein dürfte. Ich glaube viel mehr, daß dieser Mann beim Posten S O K O L O W war, bzw. zu dessen Personalstand gehörte.

Nach
Vorhalt:

Nach Nennung der Namen kann ich nun fast mit Sicherheit angeben:

Es ist richtig, daß die Gendarmerieangehörigen H Ü B S C H E R und HOPPE diesem Ghettokommando angehört haben. Bei H Ü B S C H E R bin ich mir dabei nicht sicher, jedoch bei H O P P E ganz bestimmt. Beide Gendarmen waren Volksdeutsche, ich kann nicht sagen woher, die Namensnennung "H O P P E" ist hinsichtlich der Schreibweise richtig. H O P P E dürfte 1943 jedenfalls innerhalb des Distrikts W A R S C H A U versetzt worden sein, wohin, weiß ich nicht. H Ü B S C H E R war noch in S O K O L O W, als ich im Herbst 1943 versetzt worden bin.

Frage:

War die Kreishauptmannschaft und die ihr unterstellten Dienststellen (das Referat für "Bevölkerungswesen und Fürsorge" im besonderen) an diesen Aussiedlungen beteiligt? Wer war sonst noch an diesen Aktionen beteiligt? Haben Sie in diesem Zusammenhang auch Kenntnis erhalten, daß die 9. Kompanie des III. Batl. des SS-Pol.Reg. 22 an diesen Aktionen in S O K O L O W und Umgebung teilgenommen hat?

Antwort:

Ich weiß nicht, ob die Kreishauptmannschaft, unter Umständen in welchem Umfang, an Aktionen gegen die Juden teilgenommen hat. Ich habe auch keine Kenntnis davon, wer sonst noch an diesen "Umsiedlungen" teilgenommen haben könnte. Hinsichtlich des SS-Pol.Reg. 22 habe ich keine Kenntnisse, weiß aber, daß wiederholt im Kreis S O K O L O W Einheiten von SS-Polizei zur Bandenbekämpfung eingesetzt worden waren.

Frage:

Haben Sie davon Kenntnis erhalten, daß Juden der Gendarmerie zur Liquidierung zugeführt worden sind? Haben Sie einen solchen oder ähnlichen Befehl vernommen oder sonst wie darüber Kenntnis erhalten?

Antwort: Ich habe dazu keinerlei sachdienliche Angaben zu machen, ich habe über solche Vorfälle und Befehle nie Kenntnis erhalten.

Nach
Vorhalt:

Wenn mir im Zuge der Durchbesprechung Einzelhandlungen zur Kenntnis gebracht werden, in deren Verlaufe Angehörige der Zivilbevölkerung, insbesondere aber Juden getötet worden sind, gebe ich dazu an:

- a) Ich kann mich an einen B R Ü H N I N G , Vorname unbekannt, erinnern. Er war bei der Kreishauptmannschaft und stammte aus Thüringen. Über seine Teilnahme an Aktionen, gemeinsam mit ukrainischen Polizisten und Sonderdienstmännern kann ich nichts angeben. An seine Person erinnere ich mich gut, er hat mit seiner Gattin des Öfteren bei uns gegessen.
- b) Ich kenne keinen Polizeibeamten L O L E K , auch wenn es ein Spitzname war. Daß ich die Gendarmerieangehörigen H Ü B S C H E R und H O P P E kenne, habe ich bereits erwähnt. Über die Tat, die genannten Personen sollen angeblich 25 Juden, die sich versteckt haben, erschossen haben, weiß ich nichts, auch nicht vom Hörensagen. H O P P E gab sich uns gegenüber sehr reserviert und zurückhaltend, war aber ein sehr guter Dolmetsch. Rein gefühlsmäßig würde es mich nicht wundern, wenn H O P P E bereits damals mit den Polen gegen die Deutschen gearbeitet hätte. Ich habe aber dafür keinerlei Hinweise. Ich werde versuchen H Ü B S C H E R und H O P P E aus der Erinnerung zu beschreiben:
- H Ü B S C H E R : ca. 1917-18 geboren, ich stelle ein Foto zur Verfügung, auf dem HÜBSCHER als erster von rechts, in weißer Uniformjacke zu sehen ist. Ich würde ihn ca. 170 bis 175 cm groß, eher kleiner beschreiben.

Ich bin damit einverstanden, daß Reproduktionen dieser Lichtbilder angefertigt werden. Das andere Foto stellt die Gendarmeriedienststelle in S O K O L O W dar.

H O P P E : Geburtsjahrgang ca. 1910, Volksdeutscher wie HÜBSCHER, unbekannt woher. HOPPE war etwas kleiner als HÜBSCHER, untersetzter kräftiger Statur und braunes bzw. brünettes Haar. HÜBSCHER würde ich als eher blondhaarig bezeichnen, eher dunkelblond.

- f) Die Namen D I S T E L H O R S T und K U R Z R E I T I sind mir fremd und sagen mir nichts.
- 3) Ich habe angegeben, daß ich den ehemaligen Bezirksleutnant Karl T E D S E N kenne. Wenn dieser und andere mehrere Juden erschossen und darüber hinaus die Hinrichtung anderer mitverschuldet zu haben bezichtigt wird, kann ich dazu nichts sagen, weil ich darüber nichts weiß. Ich habe auch mit ihm keinen Dienst gemacht.

Ich bin nicht in der Lage sachdienliche Angaben über NSG zu machen; daß die Juden vernichtet worden sind, war "offenes Geheimnis und Gespräch", ich selbst habe aber nie weder mittelbar noch unmittelbar an irgendeiner Aktion teilgenommen. Mehr kann ich zur Sache nicht angeben."

Vor mir:

v. g. u. g.:

Franz Burtscher
Franz Burtscher
Krim. Rev. Insp.

Karl Bortwieser

Als Protokollführerin:

Maurer Sieglinde
Maurer Sieglinde

II 211 AR-Z 75/66

Abschlußvermerk

I. Verfahrensgegenstand

Bd. I Bl. 1

Bd. I Bl. 4
SO II O

Bd. I Bl. 90 ff

200/65

Bd. I Bl. 93

Bd. II Bl. 11
d.A. II 211 AR-Z
76/66 Zst L

Bd. III Bl. 55

1. Das Vorermittlungsverfahren ist von Amts wegen mit dem Ziel eingeleitet worden, alle während der deutschen Herrschaft in der Zeit von Oktober 1939 bis Januar 1945 im Kreis Sokolow (Distrikt Warschau) begangenen NS-Verbrechen aufzuklären, soweit keine Strafverfolgungsverjährung eingetreten ist.

Das Verfahren ist aus dem Sammelverfahren 211 AR-Z 14/ der Zentralen Stelle, das im Februar 1965 an die Staatsanwaltschaft Lüneburg abgegeben worden war, abgetrennt worden. Da der Hauptbeschuldigte P e t e r b u r s verstorben ist, besteht eine Zuständigkeit der Sta Lüneburg nicht mehr. Die Sta Lüneburg ist damit einverstanden, daß das Verfahren nunmehr an die für den Wohnsitz der Beschuldigten zuständige Staatsanwaltschaft abgegeben wird.

2. Gegenstand dieses Verfahrens sind jedoch nicht die von Angehörigen der 9. Kompanie des III. Bataillons des SS-Polizei-Regiments 22 in der Zeit von Sommer 194 bis Sommer 1944 auf dem Stützpunkt in Sokolow und Umgebung begangenen NS-Verbrechen. Das wegen dieser Vorfälle eingeleitete Vorermittlungsverfahren 211 AR-Z 148/67 der Zentralen Stelle ist noch nicht abgeschlossen. Ob eine Verbindung des Verfahrens mit diesem Verfahren zweckmäßig erscheint, kann z.Z. noch nicht übersehen werden.

II. Beschuldigte

Als Beschuldigter ist bisher ermittelt worden:

Bd. AErm.
unter T

der ehemalige Bezirksleutnant der Gendarmerie
und Führer des Gendarmeriepostens Lochow (Krs.
Sokolow) Polizeikommissar i.R.

Karl T e d s e n , geb. am 23.3.1901 in
Süllwarden, wohnhaft in 288 Brake, Breslauer Str.4

Weitere ehemalige Angehörige deutscher Verwaltungs
und Polizeidienststellen des Kreises Sokolow, die
als Beschuldigte in Betracht kommen und deren
jetziger Aufenthaltsort noch nicht vollständig
ermittelt werden ist, ergeben sich aus dem Sonder-
band Aufenthaltsermittlungen.

III. Deutsche Behörden im Kreis Sokolow

1. Kreishauptmannschaft Sokolow.

Kreishauptleute in Sokolow waren:

Bd. I Bl. 1,6

- a) Landrat S c h u l z bis 10.6.1940,
- b) Reichslandwirtschaftsrat Ernst
G r a m s s (+) ab 10.6.1940.

Vertreter des Kreishauptmanns waren:

- a) Emil B e a u bis 1941,
- b) Dr. Klaus H e r r m a n n ab 1941.

2. Polizeidienststellen

- a) Außenstelle des KdS u. SD Warschau in Sokolow.
Leiter:

Bd. I Bl. 1

Bd. I Bl. 79

- aa) SS-Stabschef und Kriminalsekretär
Friedrich (?) S c h r ö d e r ,
- bb) SS-Obersturmführer und Kriminalkommissar
Kurt N i c o l a u s ,
- cc) SS-Obersturmführer Rudolf W e b e r
ab Mai 1943.

Bd. I Bl. 81,
Bd. III, Bl. 71

Bd. III Bl. 138

- b) Gendarmeriezug Sokolow.
Zugführer: Gendarmeriebezirksobersleutnant
Franz K e s s l e r .

c) Gendarmerieposten Sokolow.

Postenführer: Gendarmeriemeister August
P i o t r o w s k i (+).

d) Gendarmerieposten Wegrow.

Postenführer: Gendarmeriemeister Kurt
M ü l l e r .

e) Gendarmerieposten Kossow.

f) Gendarmerieposten Lochow.

Postenführer: Gendarmeriebezirksleutnant
Karl T e d s e n .

Bd. III Bl. 55

3. Ferner war von Sommer 1943 bis Sommer 1944 ein Teil der 9. Kompanie des III. Bataillons des SS-Polizei-Regiments 22 im Kreis Sokolow stationiert. Stützpunktführer in Sokolow war Rudolf D i s t e l h o r s t (+), Zugführer in Lochow war Anton K u r z r e i t e r (+).

Weitere ehemalige Angehörige deutscher Verwaltungs- und Polizeidienststellen des Kreises Sokolow ergeben sich aus dem Sonderband Aufenthaltsermittlungen.

IV. Ghettos, Arbeitslager und "Judenaussiedlung" in Kreis Sokolow

Bd. I Bl. 5

1. Im Gebiet der Kreishauptmannschaft Sokolow befanden sich bei Beginn der deutschen Herrschaft 20528 Juden. In den Jahren 1940/41 wurde ihre Freizügigkeit auf Grund der Verordnungen über Aufenthaltsbeschränkungen im GG aufgehoben. Sie wurden in folgenden Ortschaften des Kreises zusammengefaßt:

Bd. III Bl. 97
SO II A, B

- a) Ghetto Sokolow-Podlaski vom 24.7.1941 bis September 1942,
b) Ghetto Wegrow von Dezember 1939 bis September 1942 (?),
c) Ghetto Grembkow,

Bd.III Bl.83,96

d) Ghetto Kossow^lacki vom 1.11.1942 bis September bzw. 19.12.1942,

e) Ghetto Lochow Baszki bis Ende September 1942,

Bd.III Bl. 89

f) Ghetto Sterdyn bis Ende September 1942,

g) Ghetto Stoczek bis Ende September 1942,

h) Ghetto Prostyn.

Ferner befand sich bis August 1943 in Kurczew (Korczá) bei Sokolow ein Zwangsarbeitslager, in dem etwa 600 bis 1500 Juden inhaftiert waren. Das Lager unterstand offenbar dem Arbeitsdienst in Sokolow.

Bd.III Bl. 82, 92, 94, 111 ff

Bd.III Bl. 81, 146

Ein weiteres jüdisches Zwangsarbeitslager befand sich in Lizek (Luzki) bei Sokolow.

Bd.AErm.
unter Prefi
und Stumpe

Bd.I Bl. 19 ff

Bd.III Bl.51,88,
90, 126, 140

2. Das Ghetto Sokolow wurde am 22.9.1942 "liquidiert", wobei etwa 1500 Juden an Ort und Stelle erschossen worden sein sollen. Der Rest wurde in das Vernichtungslager Treblinka II gebracht. Auch die übrigen Juden des Kreises wurden in der Zeit vom 22. bis 14.9.1942 - teilweise über das Ghetto Wegrow - nach Treblinka gebracht. Die "Aussiedlungsaktionen" standen unter der Leitung des SS-Sturmabführers van E u p e n (+) aus Treblinka.

Bd.III Bl.87

Ein etwa 100 Mann starkes jüdisches Aufräumkommando im Ghetto Wegrow wurde in der Zeit von Mai bis Juni 1943

Bd.III Bl. 95

"liquidiert". Im August 1943 wurden die restlichen jüdischen Häftlinge des Zwangsarbeitslagers Kurczew von dem SS-Kommando, das bereits die "Aussiedlungsaktion" in Sokolow durchgeführt hatte, erschossen.

3. Ein Teil der jüdischen Bevölkerung ist von den "Aussiedlungsaktionen" nicht erfasst worden oder später in den Kreis Sokolow zurückgelangt. Hierauf deutet auch ein Schreiben des SS- und Polizeiführers im Distrikt

Bd.I Bl. 10

Bd.III Bl. 51

Warschau vom 13.3.1943 an den Kreishauptmann in Sokolow hin, wonach alle in den Städten oder auf dem Lande befindlichen Juden festzustellen und der Gendarmerie zur Liquidierung zuzuführen sind.

V. Einzelne Tötungshandlungen

1. In Sokolow sollen folgende Erschießungen vorgekommen sein:

Bd. I Bl. 39

- ✓ a) Dr. H e r r m a n n und B r ü h n i n g (phonetisch) sollen Ende 1942 gemeinsam mit ukrainischen Polizisten und Sonderdienstmännern bei der "Aussiedlungsaktion" eine unbestimmte Anzahl von Juden erschossen haben.

Bd. I Bl. 37, 66, 73

- ✓ b) Der Polizeibeamte " L o l e k " (Spitzname) erschoss Ende September 1942 - zum Teil gemeinsam mit Sonderdienstmännern und den Polizeibeamten H i p s c h e r (phonetisch -+?) und H o p p e (H a p p e) etwa 25 Juden, die sich versteckt hatten, sowie u.a. die Juden Lichtenberg, Penzak und Fischer.

Bd. I, Bl. 67 ff

- ✓ c) Der SS-Angehörige P f e i f e r (Spitzname) aus Treblinka (?) erschoss Ende September 1942 3 Juden, darunter den Angehörigen des jüdischen Ordnungsdienstes Bronicki.

Bd. I Bl. 36 ff

- d) Zwei unbekannte Sonderdienstmänner erschossen Ende 1941 den Juden Stolarz auf einem Feld.

Bd. I Bl. 74 ff

2.

- a) In Wegrow sollen anlässlich der "Aussiedlungsaktion" mehrere Juden von den Polizeibeamten B r e n n e r (+ ?), C i l e r (phonetisch), L a n g e r und M ü l l e r erschossen worden sein. Der Schutzpolizist B r e n n e r erschoss ferner die Malka Srebruykamien.

Bd. I Bl. 77

Bd. I Bl. 75

- b) Im Winter 1940 wurde der Jude Bybularz von

fünf unbekannten Deutschen auf dem Marktplatz in Wegrow so geschlagen, daß er an den Folgen der Verletzungen starb.

VI. Beschuldigungen gegen T e d s e n

T e d s e n soll:

Bd. II Bl. 84, 91

a) am 16.10.1943 in Wymśly (Gemeinde Lochow Kreis Wegrow) mehrere Polen, die im Verdacht standen, einer illegalen Organisation angehört zu haben, verhaftet haben. Die Verhafteten wurden nach Sokolow gebracht und später als Vergeltungsmaßnahme (?) erschossen,

Bd. II Bl. 85

b) während der deutschen Besetzung in Wymśly und Budziska mehrere Juden aus rassischen Gründen verfolgt und getötet haben,

Bd. II Bl. 85

c) am 26.9.1942 in Budziska gemeinsam mit P r o s s (oder P r o s) und H a r d m a n polnische Bürger mißhandelt und zwei Polen erschossen haben,

Bd. II Bl. 85

d) im Sommer 1942 den Polen Pilawa mißhandelt und der Gendarmerie ausgeliefert haben. P i l a w a soll am 12.11.1943 erschossen worden sein,

Bd. II Bl. 88

e) in Budziska zusammen mit P r o s s mehrere Exekutionen von Juden geleitet haben,

Bd. II Bl. 88 ff

f) im Jahre 1942 den Bürgermeister von Budziska Czeslaw Zach erschossen haben,

Bd. II Bl. 91

g) im Jahre 1942 Juden, die sich versteckt hielten, gemeinsam mit P r o s s aufgespürt und nach Budziska gebracht haben, wo sie erschossen wurden,

Bd. II Bl. 92

h) die "Judenaussiedlung" in Budziska im Jahre 1944 geleitet und entkräftete oder flüchtende Juden erschossen zu haben.

VII. Weitere Ermittlungen

Es wird erforderlich sein, die bereits eingeleiteten Aufenthaltsermittlungen fortzusetzen und T e d s e n zu den gegen ihn erhobenen Beschuldigungen zu vernehmen.

Die Zentrale Stelle wird etwa Anfang Oktober 1967 eine zweibändige allgemeine Darstellung über die Stellung und die Beteiligung der Kreishauptleute an der Vernichtung der jüdischen Bevölkerung im GG herausgeben, die auch für dieses Verfahren weitere allgemeine Erkenntnisse bringen wird.

gez.

(Kuntze)
Staatsanwalt

193

Anlage zum Protokoll vom 7. März 1968

Ripke

Justizangestellter

Die Befragung über die persönlichen Verhältnisse des Angeklagten ergibt folgendes:

Vornamen u. Familienname sowie etwaige Beinamen (bei Frauen auch
Maidennamen): Karl Tedsen

Vor- und Zuname des Vaters: Karl Heinrich, verstorben

Vor- und Zuname der Mutter: Anna geb. Müller, verstorben

Datum der Tag, Monat und Jahr: 23.3.1901 in

Ort der Ort: Sullwarden

Gemeinde:

Kreis: Wesermarsch

Landgerichtsbezirk:

Stadt:

Familienstand: xxxxxx - verheiratet - (bei verheirateten unterstreichen)

verheiratet mit: Helene geb. Dorsch gesch. Zientkowski (in 2. Ehe),
die zweite Frau ist eine Polin.

Tag der Heirat: 1950. - Von der ersten Frau bin ich geschieden

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

Lebende, einstige Angaben über die persönlichen Verhältnisse (Alter und
zahl der Kinder usw.): Aus erster Ehe 3 Kinder, aus zweiter Ehe 4 Kinder.

Wohnort: 288 Brake /Utw.

Strasse: Breslauerstraße 47

Wohnort:

Gemeinde:

Religiöses Bekenntnis:

Stand, Beruf: Seit 1961 Pensionär, Polizeibeamter in Ruhe; zuletzt
Polizeikommissar.

Die Unterzeichnende ist die Tochter des Herrn: Berndt des Elterns

Der Herr Berndt ist verheiratet mit der Frau: die Mutter - der Vater

Der Herr Berndt ist verheiratet mit der Frau: die Mutter

Monatl. rd. 1.000,-DM brutto.

Wohnort: Sullwarden

Von dem Angeklagten ist die Vorname: Karl Tedsen

Wohnort:

Von dem Angeklagten ist die Vorname: Keine.

Ripke ,Justizangestellter

Übertragung der Anlage zum Protokoll vom 7. März 1968.

Ripke, Justizangestellter

Der Angeschuldigte T e d s e n erklärte

z.P.: (s. Personalbogen Bl. 2 dieses Protokolls).

Ich bin der Angeschuldigte.

Belehrt: Ich will aussagen.

Zum Lebenslauf und zur Sache:

Ich bin in Nordenham bei meinen Eltern aufgewachsen; dort habe ich auch die Volksschule besucht, danach eine Lehre beim Amtsgericht in Nordenham begonnen. 1916 habe ich mich freiwillig zum Militär gemeldet. Weil ich noch zu jung war, bin ich nicht an die Front gekommen. Von 1916 bis 1918 habe ich die Unteroffiziers-Vorschule und dann noch einige Monate bis Kriegsende die Unteroffiziersschule in Weissenfels besucht. Nach vorübergehendem Einsatz im Grenzschutz-Ost schied ich 1919 aus dem Wehrdienst aus. Am 1.2.1921 wurde ich bei der Ordnungspolizei in Oldenburg auf Grund freiwilliger Meldung eingestellt. Als ich 1932 aus der Ordnungspolizei ausschied, hatte ich den Dienstgrad eines Zugführers. Ich kam anschließend auf meinen Wunsch zur Gendarmerie als Anwärter. Nach einjähriger Probezeit bei der Gendarmerie Rüstringen wurde ich Gendarmeriekommissar.

Meine erste Ehe habe ich 1928 geschlossen mit Mariechen geb. Tjarden in Wilhelmshaven. Aus dieser Ehe stammen drei Kinder; 1950 ist die Ehe wieder geschieden worden. 1950 habe ich dann meine zweite Ehe mit Helene Dorsch geschlossen. Aus der zweiten Ehe stammen vier Kinder. Ein Sohn von mir ist Leutnant bei der Bundeswehr, der andere ist bei der Polizei als Ausbilder in Hann. Münden. Zwei Töchter sind noch im Hause.

In Wilhelmshaven bekam ich Schwierigkeiten, weil ich nicht Mitglied der NSDAP war und mit der SPD sympathisierte. Ich wurde daraufhin nach Iprump bei Delmenhorst versetzt. Dienstlich hatte ich mich verbessert, weil ich nunmehr Führer eines Einzelpostens

war. Mit dem Ortsgruppenleiter der NSDAP in Hasbergen bekam ich Schwierigkeiten, weil ich nicht in der Partei war. Durch Vermittlung des Ortsgruppenleiters in Delmenhorst, der mir riet, in die Partei einzutreten, wurde ich schließlich trotz bereits verhängter Eintrittssperre am 1.8.1935 Mitglied der NSDAP.

Im Jahre 1938 oder 1939 wurde ich einer etwa 8-tägigen Prüfung in Hildesheim unterzogen. Es handelte sich um eine Prüfung, in der festgestellt werden sollte, ob ich später evtl. für die Teilnahme an einem Abteilungsführer-Lehrgang geeignet war. Diese Prüfung bestand ich mit voll-ausreichend und kam in die Reichsliste für Gendarmerie-Abteilungsführeranwärter. Als ein solcher Anwärter wurde ich zusammen mit August Piotrowski, Georg Meyer, Hans Ostermann, Wilhelm Bunjes und einem Bruns aus Lemwerden nach Polen mit dem Ziel des Dauerverbleibs abgeordnet.

Piotrowski ist gefallen. Bunjes ist einem Partisanenüberfall in Warschau erlegen. Georg Meyer ist aus dem Kriege zurückgekehrt und müßte eigentlich in Oldenburg wohnen. Über den Verbleib von Ostermann ist mir nichts bekannt, auch nicht von Bruns.

Im Juni 1940 mußten wir uns beim Befehlshaber der Ordnungspolizei in Krakau melden. Von dort aus wurden wir dem Gendarmerie-Kommandeur für den Distrikt Warschau zugewiesen. Gendarmerie-Kommandeur war damals in Warschau ein Österreicher, dessen Namen ich nicht mehr weiß. Sein Nachfolger wurde nach kurzer Zeit der Major der Gendarmerie Peterburs. Ob Spalding Nachfolger von Peterburs war, weiß ich nicht. Ich kann mich nur daran erinnern, daß Peterburs von dem Major Goede abgelöst wurde.

Piotrowski und ich wurden der Gendarmerie des Kreises Sokolow zugeteilt. Bunjes blieb in Warschau. Wohin Ostermann und Meyer versetzt wurden, weiß ich nicht. In Sokolow meldete ich mich bei dem Gendarmerie-Oberleutnant Kessler, der Zugführer war. Während Piotrowski die Führung des Polizeipostens in Sokolow übernahm, stand ich dem Gendarmeriezug zur Verfügung, um später einen

noch zu errichtenden Posten zu übernehmen. Etwa 3 bis 4 Monate blieb ich in Sokolow und kam dann nach Budziska. In dem Ort Budziska wurde ich Führer des Gendarmeriepostens, und zwar etwa im Herbst 1940. Zur Klarstellung muß ich erwähnen, daß Lochow und Budziska zwar zwei verschiedene Orte waren, von denen Lochow südostwärts der Bahnlinie Warschau-Bialystok und Budziska nordwestlich der Bahnlinie lag. Der Bahnhof von Lochow lag zwischen den beiden Orten, aber näher an Budziska heran. Die beiden erwähnten Orte gehörten zur Gemeinde Kamionna. In Kamionna befand sich das Bürgermeisteramt. In Lochow war ein polnischer Polizeiposten stationiert, der mir unterstellt war. Es war so, daß sämtliche polnischen Polizeiposten meiner Aufsicht unterstanden. Es handelte sich um etwa 7 oder 8 derartiger Posten.

In Budziska befand sich eine Wehrmachtszahlmeisterei, eine deutsche Postdienststelle und ein Soldatenheim. In der Nähe in einem Waldgebiet war noch eine Forstschutzstelle eingerichtet, mit der ich aber weiter nichts zu tun hatte.

Meine Gendarmeriedienststelle in Budziska war zunächst untergebracht in dem Hause des Sägewerksbesitzers Radzio. Im Sommer 1941, kurz nach Beginn des Rußlandfeldzuges zogen wir um in das bis dahin von der Wehrmacht benutzte Gebäude.

Der Posten Budziska hatte eine Stärke von insgesamt 12 Mann. Als Postenführer hatte ich den Dienstgrad eines Bezirksleutnants der Gendarmerie. Mein Vertreter war der Gendarmeriemeister Wilhelm Proß. Proß stammte aus Süddeutschland. Seit 1944 habe ich keine Verbindung mehr mit ihm gehabt. Ich weiß nicht, ob er noch lebt und wo er sich aufhalten kann. Zu dem Posten gehörten ferner Meister Rudolf Pietsch, der aus Potsdam oder aus der Nähe von Potsdam stammte; Wachtmeister Friedrich Hartmann. Hartmann war Volksdeutscher der aus Russisch-Polen stammte und ausgezeichnet deutsch sprach. Nach dem Kriege habe ich keine Verbindung mehr mit ihm gehabt; ich weiß nicht, ob er noch lebt. Zum Posten gehörten weiterhin der Wachtmeister Oprisnik, auch Hauptwachtmeister

Schmidt, ferner Kögel.

Mein unmittelbarer Vorgesetzter war der Gendarmeriezugführer Kessler in Sokolow. Gendarmerie-Hauptmannschaftsführer in Siedlce war Ortlepp. Es kann allerdings auch sein, daß der Gendarmerie-Hauptmann für unseren Bezirk in Minsk stationiert war. An der Spitze der Gendarmerie im Distrikt Warschau stand der Kommandeur der Gendarmerie. Die Befehle für meinen Posten erhielt ich in der Regel über den Gendarmeriezug Sokolow. Ob der Zugführer in Sokolow Befehle anderer, insbesondere höherer Dienststellen, nur weitergab, oder ob diese Befehle von ihm selbst stammten, kann ich natürlich nicht sagen. Ich muß aber erwähnen, daß der damalige Kreis-Hauptmann Grams die Angewohnheit hatte, plötzlich irgendwo im Bezirk aufzutauchen, und zwar mit einem eigenen Kommando, um irgendwelche Anordnungen zu geben. Er führte auch selbst irgendwelche Maßnahmen durch.

Ab 1. April 1944 leistete ich meinen Dienst beim Kommandeur der Gendarmerie in Warschau. Der damalige Kommandeur hieß Goede. Ich wurde in der Abteilung Ia (Organisation und verwaltungsmäßiger Einsatz) zur Einarbeitung verwendet.

Nach Beginn des Warschauer Aufstandes im August 1944 verließ unsere Dienststelle Warschau und kam nach Sochaczew. Nach Kriegsende gelangte ich über Güstrow/Mecklenburg nach Oldenburg.

Am 1.8.1945 nahm ich den Dienst bei der Polizei wieder auf. Seit 1962 befinde ich mich im Ruhestand.

Am 1.4.1949 wurde ich von der englischen Besatzungsmacht inhaftiert. Mir wurde vorgeworfen, daß ich in der Zeit zwischen 1941 und 1944 in Wymysly (Wengrow) an der Ermordung von etwa 70 polnischen Staatsangehörigen teilgenommen hätte, und zwar in meiner Eigenschaft als Gendarmerieführer; ferner als Kommandant in Budziska die Verhaftung und Erschießung der polnischen Staatsangehörigen Kopania und Zach veranlaßt hätte. Nach 3-wöchiger Haft wurde ich gegen Stellung einer Kautions in Höhe von 150,-DM nach

Hause entlassen. In Hamburg fand vor dem Militär-Tribunal eine Verhandlung statt, in der über einen Auslieferungsantrag des polnischen Staates gegen mich wegen der mir vorgeworfenen Straftaten verhandelt wurde. Am 27. Juli 1949 entschied der Militär-Gouverneur dahin, daß der Auslieferungsantrag abgelehnt wurde. Wegen der gegen mich geführten Untersuchung bin ich vorübergehend durch Verfügung vom 10.5.1949 meines Dienstes enthoben worden. Diese Dienstenthebung ist auf Grund der für mich günstigen Entscheidung des Tribunals in Hamburg am 5.8.1949 wieder aufgehoben worden. Außer mir und meiner jetzigen Ehefrau, mit der ich damals aber noch nicht verheiratet war, sind Zeugen in dem Verfahren des englischen Gerichts nicht vernommen worden.

Zu meinen dienstlichen Obliegenheiten in Budziska/Lochow gehörten: Schleichhandelsbekämpfung, Bekämpfung von Banden, Viehbeschaffung, Unterbringung von Arbeitskräften für das Reich unter Leitung des deutschen Arbeitsamtes, Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Alle Angehörigen des Postens waren mit Pistolen, Karabinern und Gummiknütteln ausgerüstet.

In dem Postenbereich Lochow/Budziska befand sich kein jüdisches Ghetto. Mir war allerdings bekannt, daß in dem Ort Baczki überwiegend Juden wohnten. In dem Ort bin ich selbst gewesen und habe dort auch bei einem Juden Fisch gegessen.

Dem Angeschuldigten wurde Punkt 1 des Antrages auf Eröffnung der Voruntersuchung vom 25.10.1967 vorgehalten.

Er erklärte hierzu:

Ich habe persönlich mit diesem Vorgang nichts zu tun und habe keine der aufgezählten Personen verhaftet oder verhaften lassen.

Allgemein möchte ich sagen, daß bei verschiedenen Gelegenheiten SD-Kommandos zu meiner Dienststelle gekommen sind und Gendarmeriebeamte zur Unterstützung angefordert haben. Solchen An-

forderungen bin ich auch nachgekommen. Meistens handelte es sich darum, daß Leute gesucht werden sollten, die beim SD denunziert worden waren. Nicht nur ich, sondern auch mein Vertreter Proß haben dann bei solchen Gelegenheiten dem SD Leute mitgegeben, um die Denunzierten aufzusuchen. Darüber hinaus hatten wir mit diesen Angelegenheiten nichts zu tun. In dem hier in Betracht kommenden Fall vom 19. oder 16.10.1943 weiß ich, daß zunächst der Sohn von Borzyn festgenommen worden ist. Ich erfuhr davon, weil kurz darauf der Vater Borzyn mit seiner Ehefrau zu mir in die Dienststelle nach Budziska kamen und mich baten, daß ich mich für die Freilassung ihres Sohnes beim SD verwenden sollte. Borzyn war Bierverleger, und wir kriegten Bier von ihm geliefert. Den Wunsch der Eheleute Borzyn konnte ich nicht erfüllen, weil ich keinen Einfluß auf den SD hatte. Ich ging einige Zeit später auf Urlaub. Nach meiner Rückkehr habe ich erfahren, daß man inzwischen mehrere Personen in Wymysly verhaftet hatte, darunter auch den alten Borzyn. Außer dem Namen Borzyn ist mir von den übrigen verhafteten Leuten niemand bekannt. Ich bestreite entschieden, mich an der Verhaftung dieser Leute beteiligt zu haben.

Dem Angeschuldigten wurde vorgehalten, daß die Zeugin Bronislawa Borzyn bei ihre Vernehmung in Polen ausgesagt hat, "ihr Ehemann sei am 2.12.1943 durch zwei Gendarmerieangehörige auf Befehl Tedsens, ihr Sohn und andere Personen aus Wymysly durch Tedsen persönlich verhaftet worden; außer ihrem Ehemann seien alle Verhafteten am 27.10.1943 in Sokolow erschossen worden."

Der Angeschuldigte erklärte hierzu:

Ich habe mit dieser Sache nichts zu tun. Die Angaben der Zeugin Borzyn sind unwahr. Ich bleibe bei meiner Darstellung, die ich zuvor gegeben habe.

Dem Angeschuldigten wurden Punkt 2 und 5 des Antrages auf Eröffnung der Voruntersuchung vorgehalten.

Er erklärte hierzu:

Ich habe weder selbst Juden während der deutschen Besetzungszeit in Polen erschossen noch habe ich allein oder zusammen mit meinem Vertreter Proß Exekutionen von Juden in Budziska oder Wymysly geleitet oder angeordnet. Es war vielmehr so, wie ich schon dargelegt habe, daß SD-Kommandos Gendarmeriebeamte anforderten. Was dann bei solchen Aktionen an anderen Orten passiert ist, weiß ich nicht, weil ich niemals dabei gewesen bin.

Dem Angeschuldigten wurde Punkt 3 des Antrages auf Eröffnung der Voruntersuchung vorgehalten.

Der Angeschuldigte erklärte dazu:

Der Vorfall mit Kopania und Zych ereignete sich damals, als die allererste Aktion zur Judenentfernung vom SD in meinem Bezirk durchgeführt wurde. Ob das 1941 oder 1942 war, weiß ich nicht mehr. Vom Zugführer Kessler in Sokolow hatte ich damals den Befehl erhalten, in den Morgenstunden das Dorf Budziska mit Gendarmeriebeamten zu umstellen. Diesen Befehl habe ich auch ausgeführt. Nachdem das Dorf umstellt war, ging das SD-Kommando daran, die Juden aus den Häusern zu holen, zusammenzutreiben und nach dem Bahnhof Lochow zu führen. Ich habe mir die Vorgänge am Bahnhof in Lochow auch angeschaut und dabei bemerkt, daß aus Richtung Baczki eine Kolonne von Juden herangeführt wurde. Auf dem Bahnhof Lochow wurden die zusammengeführten Juden in Güterwagen verladen. Nachdem die Juden ihre Häuser und den Ort Budziska verlassen hatten, mußte der Ortsvorsteher dafür sorgen, daß die nunmehr leerstehenden Häuser gesichert wurden. Diesen Auftrag hatte der Ortsvorsteher vom Kreishauptmann, jedenfalls nicht von mir erhalten. Mir wurde später gemeldet, daß am Ortsende von Budziska mehrere bereits gesicherte Häuser aufgebrochen und geplündert worden waren. Ich schickte einige Gendarmen dort hin. Sie kamen bald darauf mit

Kopania und Zych und einigen anderen zu mir auf die Dienststelle. Ich habe die mir vorgeführten Personen sodann vernommen. Sie leugneten aber, sich an Plünderungen beteiligt zu haben. Um den Vorfall klären zu lassen, ordnete ich an, daß die Verdächtigen zur Bahn gebracht und nach Warschau überführt wurden. Nachdem die Gendarmen mit den Festgenommenen das Dienstgebäude verlassen hatten, hörte ich Schüsse. Ich lief auf die Straße und sah, daß Kopania und Zych von den Schüssen zu Boden gestreckt waren. Ich nahm an, daß beide tot waren. Die beiden Gendarmen Kögel und Lechelt erklärten mir, daß Kopania und Zych zu fliehen versucht hätten, und daß sie daraufhin von der Schußwaffe Gebrauch gemacht hatten. Nach den örtlichen Verhältnissen und der Lage der beiden Erschossenen hatte ich keine Bedenken, dieser Darstellung Glauben zu schenken. Über diesen Vorfall habe ich einen dienstlichen Bericht über den Gendarmeriezug Sokolow an das deutsche Gericht in Warschau gefertigt.

Dem Angeschuldigten wurde die Aussage des Zeugen Felix Charasin aus Polen vorgehalten, wonach er selbst und außer ihm Hartmann und Proß Polen erschossen haben sollen.

Der Angeschuldigte erklärte hierzu:

Die Darstellung des Zeugen Charasin ist falsch. Ich habe keine Leute geprügelt und habe insbesondere auch niemanden von den Festgenommenen aufs Feld führen lassen. Der Vorfall mit Kopania und Zych hat sich vielmehr so abgespielt, wie ich ihn vorhin geschildert habe.

Frage:

Befand sich in Budziska eine Ziegelei?

Antw.:

Ja, eine alte abgebrochene.

Frage:

Sind auf dem Ziegeleigelände Juden oder Polen erschossen worden?

Antw.:

Ich habe davon gehört.

Frage:

Ist Ihnen bekannt geworden, wer dort Exekutionen durchgeführt hat?

Antw.:

SD z.B. Ob Gendarmeriepostenangehörige an solchen Erschießungen beteiligt waren, weiß ich nicht. Wenn das mal vorgekommen sein sollte, so müßten diese Gendarmeriebeamten selbständig gehandelt haben. Ich habe niemals derartige Anweisungen erteilt.

Frage:

Wie weit war das Ziegeleigebäude vom Gendarmeriegebäude entfernt?

Antw.:

Etwa 300 bis 400 m. Vom Gendarmeriegebäude aus konnte man das Ziegeleigelände jedoch nicht einsehen. Schüsse konnte man von dort hören. Mit eigenen Ohren habe ich niemals gehört, daß Exekutionen auf dem Ziegeleigelände durchgeführt worden sind. Man hat mir nur immer nachträglich von solchen Vorkommnissen erzählt.

Frage:

Hatten Sie in Budziska einen Polizeihund?

Antw.:

Ja, einen Schäferhund. Diesen Hund hatte ich aus der Heimat mitgenommen. Ich habe diesen Hund niemals auf Juden oder Polen gehetzt. Ob meine Leute, die ihn immer mitnahmen, etwas Derartiges getan haben, weiß ich nicht.

Frage:

Sind Sie zugegen gewesen, als Zych und Kopania begraben wurden, und an welcher Stelle war das?

Antw.:

Ja, ich bin dabei gewesen. Die beiden Erschossenen wurden an Ort und Stelle auf einem Feld rechts von der Straße, die zum Bahnhof Lochow führt, beerdigt. Ob die Grube von Gendarmen oder von Polen ausgehoben worden ist, weiß ich nicht, weil ich dann zum Posten zurückgegangen bin.

Dem Angeschuldigten wurde Ziffer 6 des Antrages auf Eröffnung der Voruntersuchung vorgehalten.

Frage:

Sind Zych und Zach zwei verschiedene Personen?

Antw.:

Ob es sich bei Czeslaw Zych und Czeslaw Zach um eine und dieselbe Person handelt, weiß ich nicht. Die mir bisher genannten polnischen Namen sind mir nur durch das jetzt gegen mich laufende Verfahren bekannt geworden. Wie die von mir bisher erwähnten Personen wirklich hießen, weiß ich deshalb nicht. Ich habe nur angenommen, daß es sich bei den von mir geschilderten Vorfällen um die entsprechenden Vorfälle des Voruntersuchungsantrages handelt.

Frage:

Ist Ihnen inzwischen der Name Borzyn wieder eingefallen, und können Sie damit eine Vorstellung verbinden?

Antw.:

Ja.

Bei dem Namen Kopania weiß ich bestimmt, daß es sich um einen der beiden auf der Flucht Erschossenen gehandelt hat.

Bei Zych oder Zach weiß ich es nicht.

Dem Angeschuldigten wurde Ziffer 4 des Voruntersuchungsantrages vorgehalten.

Er erklärte dazu:

An einen Felix Pilawa kann ich mich nicht erinnern.

Frage:

Haben Sie mal einen Polen erheblich mißhandelt wegen illegalen Handels mit Fleisch?

Antw.:

Ich habe niemals einen Polen mißhandelt und schon gar nicht wegen illegalen Fleischhandels.

Es stimmt nicht, daß ich einen Polen wegen illegalen Fleischhandels Gendarmeriebeamten überlassen habe, die ihn am 12.11.1943 erschossen haben sollen. Von dieser ganzen Sache ist mir überhaupt nichts bekannt.

Dem Angeschuldigten wurde Ziffer 7 des Voruntersuchungsantrages vorgehalten.

Er erklärte hierzu:

Razzien nach Juden habe ich weder angeordnet noch selbst durchgeführt. Ich wiederhole, daß ich selbst niemals Juden erschossen habe und auch keine derartigen Befehle gegeben habe. Wen Juden aus den Wäldern geholt und auf die Gendarmeriedienststelle gebracht wurden, dann ließ ich sie frei herumlaufen. Es kam dann im allgemeinen so, daß sie nach ein paar Tagen wieder verschwanden und sich in den Wäldern versteckten.

Dem Angeschuldigten wurden die Aussagen der Zeugen Borzyn und Molska vorgehalten.

Er erklärte dazu:

Ich habe mit den von diesen Zeugen geschilderten Vorfällen nichts zu tun und bleibe bei meiner bisherigen Darstellung.

Dem Angeschuldigten wurde Punkt 8 des Voruntersuchungsantrages vorgehalten.

Der Angeschuldigte erklärte dazu:

Ich habe mit dieser Aktion nichts zu tun. Bereits im März 1944 wurde ich von Budziska nach Warschau versetzt. Mein Vertreter, Meister Bruns, blieb nach meinem Weggang auf der Dienststelle in Budziska.

Frage:

War Ihnen in den Jahren 1942 bis 1944 bekannt, daß die ausgesiedelten Juden in das Lager Treblinka oder ein anderes Vernichtungslager geschafft wurden?

Antw.:

Ich wußte damals noch gar nicht, daß derartige Lager existierten. Ich habe mir gar keine Gedanken darüber gemacht, wohin die mit der Bahn abtransportierten Juden gebracht werden sollten.

Frage:

Waren Ihnen Befehle bekannt, wonach die Gendarmen bei den die Juden betreffenden Aussiedlungsaktionen als Hilfsbeamte einzusetzen waren?

Antw.:

Nein, derartige Befehle waren mir nicht bekannt. Bei dem Vorfall

in Budziska, als die Gendarmen der Ort umstellen mußten, handelte es sich nach meiner Auffassung um einen Einzelfall. Weder vorher noch nachher sind wir zu derartigen Aufgaben wieder herangezogen worden. Uns wurde damals gesagt, daß diese Juden umgesiedelt werden sollten.

Dem Angeschuldigten wurde Bild 6 (Hülle Bl. 61 d.A.) vorgelegt.

Er erklärte:

Der zweite von rechts ist Ostermann, mit dem ich nach Warschau gekommen bin.

Zur Aufnahme Nr. 16 aus Hülle Bl. 61 d.A. erklärte der Angeschuldigte:

Es handelt sich hierbei um die Angehörigen des Gendarmeriepostens in Sokolow und nicht um die des Postens Siedlce. In der letzten Reihe vor dem Türeingang links bin ich zu sehen. Die Aufnahme muß aus der Zeit stammen, in der ich noch nicht nach Budzisk kommandiert war.

Zur Aufnahme Nr. 2 (Hülle Bl. 61 d.A.) erklärte der Angeschuldigte

Auf dieser Aufnahme bin ich selbst dargestellt. Es muß sich um mein Dienstzimmer in Budziska handeln. Ich vermute, daß die Aufnahme an meinem Geburtstag gemacht wurde.

Zur Aufnahme Nr. 11 (Hülle Bl. 61 d.A.) erklärte der Angeschuldigte:

Im Hintergrund links an dem Holzpfeiler stehe ich; in der Mitte ist mein Schäferhund "Olaf" zu sehen.

Vorgelesen und genehmigt.

Für die Richtigkeit der Übertragung:

Ripke

Justizangestellter